283. Freitag, den 2. Dezember 1864. 283.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 2. Dezember. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Lieutenant a. D. und Landrentmeister Herter zu Potsdam den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, dem Postdirektor Wittcke zu Prenzlau den Königlichen Kronenorden dritter Klasse und dem Rittergutsbesitzer Enger auf Kroitsch im Kreise Liegnitz den Königlichen Kronenorden vierter Klasse zu verleihen.

Der praktische Arzt 2c. Dr. Wiebeck ist zum Kreis-Wundarzt des Kreises Wanzleben ernannt worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, 1. Dezember Abends. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Adreßdebatte fortgesetzt. Staatsminister v. Schmerling erklärte bei der Berathung des Passus über die Berufung der Landtage in Venetien, Galizien und Ungarn, daß das Statut für das lombardisch-venetianische Königreich ausgearbeitet sei und in's Leben treten könne, wenn der geeignete Zeitpunkt gekommen sei.

In dem Wunsche, die ungarische Frage bald befriedigend und friedlich gelöst zu sehen, begegneten sich Volksvertretung und Ministerium vollkommen. Die Regierung müsse auf die Wahlen in Ungarn einwirken, zumal auch die Gegner nicht unthätig seien. Große staatsrechtliche Fragen würden nicht durch eine Gefühlspolitik gelöst. Die ungarische Frage könne nur nach ruhiger Vorbereitung gelöst werden.

Schon jetzt sei eine Mäßigung der Parteien in Ungarn eingetreten, welche in nicht ferner Zeit die Einberufung des Landtages ermöglichen werde. Die Regierung wolle Ungarn nicht contumaciren, sondern versöhnen, sie werde dem ungarischen Landtage das weiteste Feld in der Debatte über die Verfassungsfrage gestatten und sich freuen, wenn sie annehmbare Beschlüsse des Landtages entgegennehmen könne. Die Revision der Verfassung könne aber nur auf verfassungsmäßigem Wege stattfinden.

Hierauf wurden die betreffenden Absätze des Adreßentwurfs mit einem Amendement des Abgeordneten v. Kaiserfeld, welches die Bestimmung des Zeitpunktes der Landtagseinberufungen beseitigt, angenommen.

Dresden, 1. Dezember Nachm. Das „Dresdner Journal" versichert, daß von Seiten der preußischen Regierung an Sachsen nur ein bundesfreundliches Ersuchen zur Räumung der Herzogthümer ergangen und von Sachsen mit einer Hinweisung auf den beim Bunde eingebrachten sächsischen Antrag beantwortet sei. Die sächsische Regierung werde selbstverständlich jedem Majoritätsbeschlusse der Bundesversammlung sofort nachkommen, wolle aber nicht eigenmächtig handeln.

Frankfurt a. M., 1. Dezember Nachm. In der heutigen Sitzung des Bundestages brachten Oestreich und Preußen einen gemeinsamen Antrag wegen Beendigung des Exekutionsverfahrens in den Herzogthümern und wegen Zurückziehung der sächsischen und hannoverschen Truppen aus denselben ein. Die Abstimmung über diesen Antrag soll in der nächsten Sitzung erfolgen.

Herr von der Pfordten ist nun definitiv zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt und gestern bereits nach München abgereist. Als Bundestagsgesandten wird Freiherr v. Schrenk ihn ersetzen.

Frankfurt, 1. Dezember, Abends. Der gemeinschaftlich von Oestreich und Preußen in heutiger Sitzung gestellte Antrag lautet:

In Anknüpfung an die in der vorgestrigen Bundestagssitzung erfolgte Vorlage des am 30. Oktober d. J. zu Wien abgeschlossenen, durch den Austausch der Ratifikationen zur vollen Geltung gebrachten Friedensvertrages und in Erwägung, daß hiermit das am 7. September v. J. beschlossene Exekutionsverfahren gegen Dänemark gegenstandslos geworden ist, sind die Gesandten beauftragt, Namens Ihrer Allerhöchsten Regierungen den dringenden Antrag zu stellen:

Hohe Bundesversammlung wolle das am 7. September v. J. beschlossene Exekutions-Verfahren in den Herzogthümern Holstein und Lauenburg als beendigt ansehen und die mit dem Vollzuge desselben beauftragten Regierungen von Königreich Sachsen und Hannover ersuchen, ihre Truppen aus den genannten Herzogthümern zurückzuziehen, sowie die von ihnen dahin abgeordneten Civilkommissäre abzuberufen.

Darmstadt, 1. Dezember, Nachmitt. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde nach lebhafter Debatte die unbedingte Annahme der Strafprozeßordnung mit 31 gegen 15 Stimmen abgelehnt, dagegen ein Amendement des Abgeordneten Volhard angenommen, daß die Deputirtenkammer die Beibehaltung der von ihr den einzelnen Artikeln gegebenen Fassung als Bedingung für die Annahme der Strafprozeßordnung erkläre.

Bern, 1. Dezember, Abends. Der schweizerische Konsul in Genua hat an den Bundesrath berichtet, daß Dr. Demme und Flora Trümpy, die am 29. v. Mts. in Nervi angekommen und im Hotel Angleterre abgestiegen waren, dort am 30. Morgens todt im Blute schwimmend gefunden worden sind. Beide hatten sich durch Oeffnung der Adern selbst den Tod gegeben.

Die Aufhebung der polnischen Klöster.

Die russische Regierung hat sich beeilt, die Maßregel gegen die Klöster vor dem Auslande zu rechtfertigen; denn noch ehe der Bericht der auf kaiserlichen Befehl in Warschau niedergesetzten Kommission über die Klosterfrage im „Dziennik Warszawski" erschienen war, sind bereits deutsche und französische Uebersetzungen zur Veröffentlichung in's Ausland gegangen. Dieser nun vorliegende Bericht ist so umfassend, daß wir uns hier auf einen ganz mageren Auszug beschränken müssen; dabei wird im Eingange desselben versichert, daß er nur völlig erwiesene Thatsachen aufgenommen, alles nicht völlig zuverlässige Material unbeachtet gelassen habe. Den sorgfältig revidirten Dokumenten, die bei Insurgenten selbst gefunden worden, habe die Kommission eine Menge von Angaben entnommen, welche Fälle einer unzweifelhaften, juridisch nachgewiesenen Betheiligung an den revolutionären Operationen ergeben, sowohl von Seiten ganzer Klosterbrüderschaften, als auch einzelner, zur Ordensgeistlichkeit gehöriger Personen, so daß die Regierung „die entschiedene und innige Ueberzeugung gewonnen habe, daß die römisch-katholischen Klöster im Königreich Polen eines der Hauptwerkzeuge der Revolution waren, indem sie an derselben mehr oder weniger thätigen Antheil nahmen."

Im Königreich bestanden bis zur Aufhebung im Ganzen 155 Mönchsklöster mit 1635 Mönchen und 42 Nonnenklöster mit 549 Nonnen, darunter 21 Häuser barmherziger Schwestern, nachdem schon im Jahre 1819, als bereits die Verschwörung im Lande wieder begonnen, in Folge längerer Unterhandlungen mit dem Papst 47 kleine Klöster verschiedener Orden aufgehoben sind. Obwohl die übrig gebliebenen ihre volle Freiheit genossen hätten, seien dieselben doch, indem sie sich der Diöcesangeistlichkeit nicht unterwarfen, durch Abweichung von der Regel immer tiefer gesunken, so daß es der Aktionspartei denn endlich auch gar nicht schwer gefallen sei, sie für ihre Zwecke bereit zu finden. In den Klöstern — heißt es — habe die geheime Organisation ihre erste Stütze gefunden, zumal von jeher die Geistlichkeit sich begierig in alle Welthändel gemischt habe. Sie habe die Massen fanatisirt zunächst durch kirchliche Demonstrationen, Absingen von Hymnen u. drgl. Die erste bedeutende Demonstration habe am 11. Juni 1860 bei der Beerdigung der Wittwe des ehemaligen polnischen Generals Sowinski, welcher 1831 gefallen war, stattgefunden. Ein Ordensgeistlicher habe sich damals durch seine zügellose Predigt ausgezeichnet. In Folge dessen seien Predigten von allen Kanzeln, zuerst in Warschau, dann im ganzen Königreich erschollen. Am 17. November 1860, dem Jahrestage des Aufstandes von 1830, ertönte in der Kirche des Warschauer Karmeliterklosters als Erwiderung auf die Predigt zum ersten Male das revolutionäre Lied „Noch ist Polen nicht verloren". Nun folgt eine lange Reihe kirchlicher Demonstrationen, bei denen Mönche die Hauptrollen spielten, und die sogar mit Verbrechen gegen verdächtige Personen verbunden gewesen. „Die Mönche der Bettelorden gingen von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf und sammelten überall das sogenannte „Nationalopfer" ein." In Warschau war schon vorher das Komité zur gegenseitigen Unterstützung, welches angeblich aus freiwilligen Beiträgen errichtet worden, organisirt, und übte fortdauernd seine Wirksamkeit. Die Hauptpersonen dieser Gesellschaft waren Geistliche, besonders Mönche. Wie sich erwiesen, sammelte die Gesellschaft Beiträge ausschließlich zur Unterstützung der revolutionären Propaganda und nachher des wirklichen Aufstandes.

„Nach dem Herbst 1861 erscheint eine ganze Reihe revolutionärer geistlicher Versammlungen, bei denen Welt- und Klostergeistlichkeit gemeinschaftlich und im Wetteifer mit einander ihren Bund mit dem Aufstande bekräftigten. Am 2. September wurde eine solche Versammlung nach Lysa Gora berufen, wo unter dem Vorwande der Feier des örtlichen Kirchenfestes gegen 300 Geistliche und Mönche zusammenkamen. Es wurden Reden und öffentliche Gebete für das Gedeihen des Aufstandes gehalten." Aehnlicher Versammlungen werden in dem Berichte noch fünf erwähnt. Aus einer derselben ging der durch den „Ruch" veröffentlichte Protest gegen die von der Regierung erlassene Wahlordnung hervor. Dieser Protest billigte ganz unbedingt die Entscheidung des revolutionären Central-Komité's, welches den Bürgern vorschrieb, jede von der Regierung oktroyirte Reform abzulehnen. Vollständiger und bemerkenswerther, als alle anderen ist die Verordnung, welche auf der Versammlung der podlachischen Geistlichkeit am 13. November 1862 erlassen wurde. Dieselbe läßt unmittelbar das enge Band und die Solidarität erkennen, die zwischen der Geistlichkeit und der demokratisch-revolutionären Partei bestand. Die podlachische Geistlichkeit, mit Deputirten der anderen Diöcesen gleichsam zu einem politischen Landtage zusammenberufen, tritt hier als Richterin auf über den Zwist zwischen den beiden revolutionären Komité's (Rothe und Weiße), und dem feierlichen Worte der podlachischen Geistlichkeit verdankte die extremste Demokratenpartei den entschiedenen Sieg über die Weißen. Der Beschluß wird nebst den Motiven im Wortlaute mitgetheilt.

Bald nach diesem Beschluß, welcher der Geistlichkeit vorschreibt, die Gewalt des Central-Komités anzuerkennen und dieselbe durch alle ihr zu Gebote stehenden Mittel auszubreiten, erschien die an die Bauern gerichtete Predigt des Geistlichen Sixtus, Mitglied des Centralkomités. Sie behandelte den Text des Propheten Joel Kap. 2. Vers 20: „Und will den von Mitternacht ferne von euch treiben und ihn in ein dürres und wüstes Land verstoßen, nämlich sein Angesicht hin zu dem Meere gegen Morgen und sein Ende hin zu dem äußersten Meere. Er soll verfaulen und stinken, denn er hat große Dinge gethan." In dieser Predigt wird die Vertreibung der Russen aus Polen geradezu gefordert, verkündigt, wofür und auf welche Weise das Unglück Polen ereilt hat und endlich zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß eine Volksregierung, der fortan Alle zu gehorchen hätten, gebildet sei. Es wurde der Geistlichkeit im Namen des Vaterlandes befohlen, diese Predigt in den Kirchen vor dem Altar vorzulesen und alles das hinzuzufügen, was das Volk zum Kampfe mit der gesetzlichen Gewalt aufreizen könnte. Dieser Aufforderung kam man an vielen Orten mit besonderem Eifer nach. Die Predigten wurden nicht selten von verschiedenen revolutionären Manifestationen begleitet. In Chelm steckte der Piarist Grudzynski nach einer fanatischen Predigt den polnischen Adler auf die Kirchenfahne; im Flecken Maciejowice (Kreis Lukow) hielten die Geistlichen Burzynski und Sewerin den Bauern täglich Predigten, in welchen sie befahlen sich dem polnischen Könige Zamojski zu unterwerfen, und in welchen sie den Bauern, welche den russischen Behörden gehorchen würden, drohten, sie nicht zum Abendmahle zuzulassen. (Schluß folgt.)

Deutschland.

Preußen. Berlin, 1. Dezember. Die Stellung Preußens zur holsteinischen Besatzungsfrage und dem Aufhören der Exekution bildet heute das wichtigste Thema unseres politischen Berichts. Es geht der „N. A. Z." darüber folgende, offenbar officiöse Mittheilung zu:

Von mehreren Zeitungen ist die Nachricht verbreitet, es wären in Dresden und Hannover preußischer Seits drohende Schritte durch Sendung außerordentlicher Bevollmächtigter geschehen, welche für den Rückzug der Exekutionstruppen und die Abberufung der Civilkommissare aus den Herzogthümern eine bestimmte Frist gestellt hätten. Diese Angaben entbehren jeder Begründung. Die königliche Regierung hat nicht die Gewohnheit, ihre berechtigten Forderungen von Hause aus mit Drohungen und verletzenden Worten zu begleiten, sondern sobald sie sich in der Lage sah, das Friedensinstrument amtlich mittheilen zu können, hat sie dasselbe am Bunde, so wie den beiden mit der Exekution beauftragten Regierungen von Sachsen und Hannover überreichen lassen. Sie knüpfte daran in bundesfreundlicher Sprache die rechtliche Darlegung des Sachverhaltes, um die Aufforderung an beide Regierungen zu motiviren, ihre Exekutionstruppen zurückzuziehen und dem Bunde davon in Gemeinschaft mit Oestreich die durch Artikel 13 der Exekutionsordnung vorgeschriebene Anzeige zu machen.

Diese rein sachlich gehaltene Mittheilung fand in Hannover eine dem Bundesrechte entsprechende, eingehende Aufnahme, und die königl. hannoversche Regierung hat in der bundesfreundlichsten Weise sich bereit erklärt, die danach nothwendigen Anordnungen zu treffen.

Die Königl. sächsische Regierung dagegen hatte bereits in frühern, vertraulichen Verhandlungen eine von dem klaren Wortlaut des Bundesrechts abweichende Auffassung in dieser Angelegenheit kundgegeben und hat die amtliche Mittheilung der Königl. preußischen Regierung bisher nicht beantwortet.

Für diesen als wahrscheinlich vorausgesehenen Fall hielt die königl. Regierung sich für verpflichtet, bevor sie zu eigener Durchführung ihrer Rechte schritt, dem Bunde Gelegenheit zu geben, durch schleunige Beschlußfassung die königl. sächsische Regierung zu bestimmen, ihre unberechtigte Weigerung zur Erfüllung der Bundesverträge fallen zu lassen.

Da die königl. Regierung von der Annahme ausging, daß eine 24 Stunden überschreitende Verzögerung der sächsischen Anwort einer Ablehnung der preußischen Forderung, welche in Dresden am 29. v. M. übergeben war, gleichkomme, so ist sie in der Lage, in der auf heute anstehenden Bundestagssitzung zu ihrer Beschwerdeführung über die Weigerung Sachsens zu schreiten.

Indem die kaiserlich östreichische Regierung die Auffassung der preußischen theilt, daß die Exekution in den Herzogthümern beendigt und die Truppen aus denselben zurückzuziehen seien, ist es möglich gewesen, dieses Resultat in der Form eines gemeinsamen Antrages beider Mächte am Bunde herbeizuführen, und auf diese Weise eine große Wahrscheinlichkeit für schleunige Fassung solcher Bundesbeschlüsse zu gewinnen, welche jedem weiteren Konflikte zur aufrichtigen Genugthuung der königlichen Regierung vorzubeugen geeignet sind.

Die Bedeutung, welche der nunmehr unter Oestreichs Betheiligung von Preußen gestellte Antrag nach der Rechtsauffassung der königlichen Regierung hat, wird, wie wir vernehmen, durch eine Erklärung des königlichen Bundestagsgesandten dargelegt werden.

Aus dieser Darlegung geht hervor, wie die königliche Regierung bei aller Entschlossenheit, ihre Rechte unter allen Umständen zur Geltung zu bringen, doch bis zum Augenblick, wo sie dazu schreitet, jede Härte in den Formen vermieden hat, welche ihren Bundesgenossen die Erfüllung vertragsmäßig begründeter Forderungen hätte erschweren können.

— Es wird hier — und wie der „B. H. Z." mitgetheilt wird, auch in München — auffällig bemerkt, daß der bisherige preußische Gesandte am bayrischen Hofe, Freiherr v. Arnim, von diesem Posten bekanntlich abberufen, um die preußische Regierung künftig in Rom zu vertreten, sein Abberufungsschreiben nicht wie üblich dem Könige von Bayern

persönlich, sondern dem Minister v. Neumayr überreicht, von diesem auch das ihm verliehene Großkreuz des Michaelsordens empfangen hat. Der König hält sich zwar zur Zeit noch in Hohenschwangau auf, es ist jedoch in solchen Fällen herkömmlich, daß der König entweder zur Gewährung der Audienz in die Hauptstadt kommt oder daß der Gesandte sich zur Erledigung eines derartigen Geschäfts in die zeitige Residenz begiebt. Von diesem allezeit und an allen Höfen beobachteten Herkommen ist im vorliegenden Falle abgewichen worden.

— Dem Vernehmen nach beabsichtigen Bayern und Sachsen bei der Bundesversammlung nunmehr die Zulassung des von dem Erbprinzen von Augustenburg für Holstein und Lauenburg beglaubigten Bevollmächtigten zu beantragen.

— Nachdem gegen die in Leipzig erscheinende „Deutsche Allgemeine Zeitung“ auf Grund des §. 50 des Preßgesetzes vom 12. Mai 1851 gerichtlich auf Vernichtung erkannt worden, ist nach einer Bekanntmachung des Ministers des Innern die fernere Verbreitung derselben im preußischen Staate auf Grund des §. 52 desselben Gesetzes unter Hinweisung auf die im §. 53 daselbst angedrohten Strafen verboten. (Die Maaßregel ist kaum zu begreifen, da die „D. A. Z.“ ein preußisch gesinntes Blatt war und sogar Berliner officiösen Korrespondenzen Raum gab.)

— In Betreff der Heranziehung der Lehrer an Seminarien, Taubstummen-Anstalten und an höheren Unterrichts-Anstalten zu direkten persönlichen Gemeinde-Abgaben ist, der „Prov. Ztg. für Schlesien“ zufolge, nachstehender Ministerial-Erlaß ergangen:

Auf den Bericht vom 28. v. M. eröffne ich dem Königlichen Provinzial-Schul-Kollegium, wie die Frage, ob den Lehrern an den Seminarien etwa in der Eigenschaft als Elementar-Schullehrern im Sinne des §. 4 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 Befreiung von direkten persönlichen Gemeinde-Abgaben zustehe, bereits früher verneinend entschieden ist. Nach früher mit dem Herrn Minister des Innern getroffenen Vereinbarungen kann auch Lehrern an höheren Schulen, wenn Erstere auch nur Elementarbildung genossen haben und Letztere auch nicht zur Kategorie der mit der Berechtigung zu Abgangsprüfungen versehenen höheren Unterrichtsanstalten gehören, auf Grund der erwähnten Gesetzesstelle Befreiung von den persönlichen Gemeinde-Abgaben nicht zugestanden werden. In gleicher Weise müssen auch mit Rücksicht auf die einschlagenden Bestimmungen des Gesetzes vom 28. Mai 1846 die Lehrer an den Taubstummen- und Blinden-Anstalten behandelt werden. Hiernach hat das königliche Provinzial-Schul-Kollegium weiterhin zu verfahren.

— Die Nr. 60 der stenographischen Berichte über die Verhandlungen im Polenprozeß ist in der Druckerei mit Beschlag belegt worden.

— Vor dem Kammergericht wurde vorgestern die Appellation verhandelt, welche der Apotheker Daubitz gegen das Urtheil des Polizeirichters wegen Verkaufs seines bekannten Liqueurs angemeldet hatte, der als Geheimmittel und pharmaceutische Drogue in vorschriftswidriger Quantität enthaltend, denuncirt war. Das Kammergericht hob das Erkenntniß erster Instanz auf und sprach den Angeklagten frei.

— Der Abgeordnete für den vierten Trierschen Wahlbezirk (Saarburg-Merzig-Saarlouis), Fabrikant Keller zu Beurig, hat sein Mandat niedergelegt.

— Ueber die Vermehrung unserer Kriegsflotte giebt die „Sp. Ztg.“ folgende zuverlässige thatsächlich Mittheilungen: Die königl. Regierung erwarb bereits im Laufe des vergangenen Frühjahrs die beiden schweren Korvetten „Augusta“ und „Viktoria“, sowie ein gepanzertes Widderschiff, erbaut auf den Werften des Herrn Arman in Bordeaux, welcher dieselben ursprünglich im Auftrage der amerikanischen Südstaaten herzustellen übernommen hatte. Obgleich die Südstaaten einen Theil der Baugelder bereits baar gezahlt hatten, zeigten sich doch später unüberwindliche politische Schwierigkeiten, die Schiffe ihrer Bestimmung zuzuführen. Von diesen Verhältnissen unterrichtet, unternahm es der General-Agent Lodomez in Berlin, den Betheiligten Propositionen zu machen, durch deren Verwirklichung diese Schiffe in den Besitz der preußischen Regierung gelangten. Das königl. Marineministerium fand sich nur nach vielfachen Bedenken bewogen, auf diesen so ganz außergewöhnlichen Erwerb von Kriegsschiffen einzugehen; doch gab der Krieg gegen Dänemark Veranlassung, die Sachlage und besonders die in Rede stehenden Schiffe, durch eigens abgeordnete sachverständige Kommissare einer sehr speciellen und kritischen Prüfung an Ort und Stelle zu unterworfen. Diese Prüfung ergab eine so außerordentliche Vortrefflichkeit der Schiffe und die dem königl. Marineministerium zugestandenen Verkaufsbedingungen waren so vortheilhafter Art, daß die königl. Regierung nicht länger zögerte, alle 3 Schiffe anzukaufen, wovon die beiden Korvetten auch bereits vor längerer Zeit der k. Marine einverleibt wurden. Die Ablieferung des Panzers „Bellier“ wurde dadurch verzögert, daß es nicht möglich war, die dazu erforderlichen Eisenplatten von ganz außergewöhnlicher Stärke und Konstruktion früher zu erlangen, da das mit deren Herstellung betraute Werk mit Aufträgen der kais. französischen Regierung überhäuft war. Gegenwärtig steht die Ablieferung dieses furchtbaren Schiffes nahe bevor. Es ist dies eine Kriegsmaschine, die in ihrer großartigen und sinnreichen Konstruktion einzig dasteht und Alles übertrifft, was die Welt bisher Aehnliches geschaffen hat. Die Südstaaten hätten damit, wie es auch ihre Absicht war, die ganze unionistische Flotte zerstören können. Der Anprall des „Bellier“ ist unwiderstehlich. Sein stählerner Schnabel durchbohrt den stärksten Panzer unter dem Wasserspiegel und sein 300pfündiges Geschütz am Vordertheil vernichtet Alles, was ihm entgegensteht. Vor mehreren Tagen hatte Hr. Arman, welcher sich des vollen Vertrauens des Kaisers Napoleon erfreut und von diesem häufig in Marine-Angelegenheiten zu Rathe gezogen wird, bei seinem Aufenthalte die Ehre, von Seiten Sr. Maj. des Königs eine persönliche Anerkennung entgegenzunehmen, bei welcher Gelegenheit demselben der Bau zweier neuen Fregatten übertragen sein soll. Hr. Arman befand sich hier auf der Durchreise nach Kopenhagen, wohin ihn die Ablieferung des für Dänemark, allerdings in lange nicht so bedeutenden Dimensionen erbauten Panzerschiffes rief. Dies letztere war von Dänemark bereits vor dem Kriege bestellt und in Angriff genommen. Hr. Arman hatte zwar keinen Pfennig darauf angezahlt erhalten, verschmähte es aber doch, das Schiff an eine andere Regierung zu verkaufen, obgleich ihm während des Krieges von verschiedenen Seiten ein bedeutend höherer als der kontraktliche Preis dafür geboten war. Für dieses ehrenhafte Verfahren soll vom König von Dänemark dem Hrn. Arman der Barontitel zugedacht sein.

— Die „Bonner Ztg.“ sagt: „Was die Nachricht der „D. A. Z.“ anbetrifft, daß gegen die Vertreter derjenigen Burschenschaften, welche dem Eisenacher Burschenbunde beigetreten sind, auf allen preußischen Universitäten polizeiliche Untersuchung verhängt worden sei, so sieht sich die „Bonner Zeitung“ in der Lage, versichern zu können, daß die Bonner Burschenschaft „Franconia“, welche auch am Eisenacher Burschentage Theil genommen, von einer solchen Maßregel nichts weiß. Eine derartige Untersuchung würde übrigens sehr leicht zu führen sein, da sowohl die Protokolle als die Statuten des Bnrschenbundes gedruckt vorliegen.“

— Gestern Abend ist der Präsident der preußischen Bank, Wirkl. Geh. Rath v. Lamprecht im Alter von 74 Jahren nach einem langwierigen Krankenlager mit Tode abgegangen.

— Nach einer amtlichen Uebersicht hat im dritten Vierteljahr des laufenden Jahres die Porto-Einnahme in Preußen 2,317,128 Thlr. oder 127,416 Thlr. mehr als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres betragen. Davon kamen ein: für Freimarken und Freikouverts 494,719 Thlr., von den Briefposten 965,458 Thlr., von den Fahrposten 856,951 Thlr. Auch der Postdebit der preußischen Zeitungen hat sich gegen die entsprechende Zeit des Jahres 1863 in diesem dritten Vierteljahre ansehnlich gehoben. Denn es kamen 19,375,141 Stück Zeitungen zur Versendung, was eine Vermehrung von 2,264,123 ausmacht. Die vereinsländischen Zeitungen haben dagegen um 79,605, die ausländischen um 10,798 abgenommen, so daß resp. nur 739,948 und 475,369 zur Versendung kamen.

Stettin, 30. November. Die heutige Morgen-Ausgabe der „Neuen Stett. Ztg.“ Nr. 561 ist wegen des Leitartikels „Preußen und die Bundesexekution in den Herzogthümern“ von der Polizei mit Beschlag belegt worden.

Wolmirstedt, 29. Novbr. In Sachen des Rhein-Elbe-Kanals hat am 14. d. Mts. hier eine von mehr als 150 Personen besuchte Versammlung stattgefunden, in welcher einstimmig die Resolution angenommen wurde, daß die Anlage eines solchen Kanals wünschenswerth und nothwendig sei und mit allen Mitteln darauf hingearbeitet werden müsse, daß die nördliche Linie zur Ausführung komme. Zum Schlusse wurde ein Komité gewählt, welches die nöthigen Schritte thun solle, und demselben durch freiwillige Beiträge eine bedeutende Summe zur Verfügung gestellt. Aus der ausführlichen Darstellung, welche der Fabrikant Herr Rumpf und Herr Baumeister Franke gaben, ging deutlich hervor, daß die nördliche Linie so bedeutende Vorzüge vor der südlichen besitzt, daß es eigentlich gar nicht zweifelhaft sein könne, für welche Linie sich unsere Regierung entscheiden würde. Von Seiten des letzteren Herrn wurden die Baukosten der nördlichen Linie von Hannover über Wolmirstedt bis zur Elbe auf ca. 4 Mill. Thaler berechnet. Wenn man erwägt, daß nach den Mittheilungen des Herrn Wasserbau-Inspektors Michaelis die Kosten der nördlichen Linie zwischen Ruhrort und Minden bei 33¼ Meilen Länge und einer zu überwindenden Scheitelhöhe von 150 Fuß nur 13 Mill. Thaler betragen würde, so scheinen uns die Baukosten von 4 Mill. Thalern für 19 Meilen Kanallinie von Hannover über Wolmirstedt bis zur Elbe wohl hinreichend zu sein, da auf dieser Linie höchstens 5—6 Schleußen nothwendig werden, indem die zu überwindende Scheitelhöhe höchstens 30—40 Fuß beträgt und nur 5 Wassermühlen zu entschädigen sind. (M. Z.)

Oestreich. Wien, 29. November. Wie die hiesigen Blätter angeben, hat die Nachricht von der Sistirung des Rückmarsches der preußischen Truppen aus den Herzogthümern hier „vollständig überrascht“; die preußische Regierung habe es nicht für nöthig oder schicklich erachtet, auch nur gleichzeitig mit dieser Sistirung, geschweige vorher, eine desfallsige motivirende Anzeige hierher gelangen zu lassen. Man findet in diesem Hergang „eine große Rücksichtslosigkeit“ gegen Oestreich und wirft zweifelnd die Frage auf, ob es dem in Wien weilenden preußischen Unterhändler, dem Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen nämlich, gelingen werde, auch für diese Maßregel bei Oestreich die „Indemnität“ zu erwirken. Die „Presse“ hebt hervor, daß seit der Anwesenheit des Generals v. Manteuffel in Wien die Leitung der Angelegenheiten Oestreichs in andere Hände, und zwar in die eines Generals übergegangen sei und daß man „entsprechende Kraftäußerungen“ erwarte. Der Augenblick sei gekommen, in welchem man erfahren werde, ob diese Erwartung nicht getäuscht habe. An einer andern Stelle sagt die „Presse“: „Fügen sich die Mittelstaaten den Forderungen Preußens, dann haben sie politisch abdicirt; fügen sie sich dagegen nicht, so scheint Preußen es auf den „Bürgerkrieg“ ankommen lassen zu wollen, dessen nächste Folge dann ein neuer Rheinbund wäre. In Oestreichs Händen liegt es, das Ueberwuchern der preußischen Politik und alle erwähnten Gefahren zu bannen. Man spekulirt in Preußen auf unsere angebliche Schwäche, und weist uns deswegen die schmähliche Rolle der Abhängigkeit an. Wir wollen noch immer hoffen, daß unsere Regierung zeigen wird, wir seien nicht so schwach, wie man in Berlin vermeint; wir hätten noch die Kraft und den Muth, unsere historische deutsche Stellung zu bewahren.“

— So weit meine Erkundigungen reichen, schreibt der Korrespondent der „D. A. Z.“, scheint die östreichische Regierung das neueste Vorgehen Preußens in Holstein, obgleich sie lebhaft bedauert, daß dasselbe ohne einen ersichtlich praktischen Zweck — denn an das ernstliche Fortbestehen von Annexionsplanen Angesichts der Stimmung in den Herzogthümern selbst, in Deutschland und im außerdeutschen Europa glaubt man offenbar nicht — die ohnehin vielfach getrübten Beziehungen zu den übrigen Bundesregierungen nur noch mehr verbittert, gleichwohl sehr kaltblütig zu nehmen und der entschiedenen Ansicht zu sein, daß das Ganze, wie geräuschvoll es auch angelegt worden, doch schließlich geräuschlos wie der Rendsburger Konflikt im Sande verlaufen werde. Im Uebrigen wird nur zu konstatiren sein — und ich habe dafür Quellen anzuführen, welche in zwei fast diametral entgegengesetzten Richtungen liegen — daß Oestreich erstens, ganz wie bei dem früheren Zuge nach Rendsburg, ohne jede vorgängige Kenntniß der neuesten Schritte Preußens gewesen ist, daß es zweitens unverändert auf dem Boden des Bundesrechts steht und deshalb, speciell mit Bezug auf das Verbleiben der Bundestruppen in Holstein, nur dem Bunde das Recht zuerkennt, darüber einen bundesmäßigen Beschluß zu fassen, und daß es drittens, im Sinne dieses Standpunktes, sich bereits mahnend in Berlin und beschwichtigend in Dresden und Hannover ausgesprochen hat.

Triest, 28. November. Der „Bolivian“ mit den mexikanischen Freiwilligen wurde am 23. d. M. Morgens zwischen Palermo und Ustica gesehen, berührte weder Korfu noch Malta. Auf dem „Brasilian“, der nächsten Donnerstag abgeht, sind bessere Einrichtungen getroffen, unter Anderm wurden für drei Viertel der Mannschaft Hängematten in den Stand gesetzt. Der „Peruvian“ ist gestern früh hier angekommen.

Bayern. Speyer, 28. Novbr. Der Konflikt zwischen der Staatsregierung und dem Herrn Bischof von hier ist beendet. Der Bischof hat die Anstalt heute geschlossen und die Kandidaten entlassen. (Pf. Z.)

Hannover, 30. November. Die „N. Hannov. Ztg.“ veröffentlicht nachstehenden, jedenfalls von kompetenter Seite ausgehenden Artikel:

Durch den zu Wien geschlossenen Friedensvertrag hat König Christian IX. von Dänemark die ihm zustehenden und durch den Bundesexekutionsbeschluß vom 1. Oktober 1863 anerkannten faktischen Besitzrechte an den Herzogthümern Holstein und Lauenburg den Regierungen von Oestreich und Preußen abgetreten. Es sind damit jene Herzogthümer, eben so wie das ebenfalls abgetretene Herzogthum Schleswig für alle Zeiten von dem Gesammtverbande der bisherigen dänischen Monarchie losgetrennt, und es ist damit ebenso für alle Zeiten die Wiederkehr derjenigen Beschwerden ausgeschlossen, welche sich auf die Stellung der Herzogthümer innerhalb der Gesammtverfassung der dänischen Monarchie bezogen und deren Abstellung, entsprechend den Bundesbeschlüssen vom 11. Februar und 12. August 1858, vom 8. März 1860, vom 7. Februar 1861, vom 9. Februar 1863 und vom 1. Oktober 1863, den Gegenstand der vom Bunde gegen die dänische Regierung verfügten Exekution bildeten. Der Zweck dieser Exekution ist hiernach vollkommen erfüllt. Die vom Bunde mit Ausführung der Exekutionsmaßregeln beauftragten Regierungen sind also auf Grund des Art. XIII. der Bundesexekutions-Ordnung verpflichtet, ohne Verzug alle Exekutionsmaßregeln aufzuheben und ihre Truppen aus den unter der Exekution stehenden Bundesgebieten von Holstein und Lauenburg herauszuziehen, so wie zugleich der Bundesversammlung hiervon Anzeige zu machen. Von einem Bundesbeschluß über die Aufhebung der Exekution kann also nach der Bundesexekutions-Ordnung nicht die Rede sein. Die königlich hannöversche Regierung wird daher, nachdem das Friedensinstrument von Oestreich und Preußen dem Bunde nunmehr mitgetheilt ist, ihre durch die organischen Vorschriften der Bundesexekutions-Ordnung auferlegte Pflicht schleunigst zu erfüllen haben. Etwaige Bundesbeschlüsse über die, durch die Bundesexekutions-Verfügung vom 1. Oktober ausdrücklich vorbehaltene und demnach von der Exekutionsvollstreckung ausgeschlossene Erbfolgefrage bleiben dabei selbstverständlich besonderer Behandlung vorbehalten.

Schleswig-Holstein.

Hamburg, 29. Novbr. Das Altonaer Schiff „Nenhoff“, Kapitän Kroß, welches in diesen Tagen nach Australien und China abgeht, ist das erste holsteinsche Schiff, das unter preußischer Flagge und mit preußischen Interimspapieren versehen, die Seereise antritt. Die preußische Flagge gewährt dem Schiffe bei seinem Reiseziele den Vortheil, daß

Amerikanische Frauen und Dienstboten.

Die Frauen sind in Amerika das bevorzugte Geschlecht, und ein Mann, der seine Frau unartig behandeln oder sie zu schweren Arbeiten anhalten wollte, würde für ein Monstrum angesehen werden. Der Mann darf nichts für zu schwer oder zu lästig halten, das zum Vergnügen oder zur Bequemlichleit der theuren Ehehälfte dienen könnte, und eine im Felde arbeitende Frau würde wahrscheinlich eine kleine Revolution hervorbringen können. Wo ein Mann im Hause ist, wird es ein Frauenzimmer sicherlich verweigern, das Feuer in der Küche anzumachen, und kein Farmer wird das Dienstmädchen nach Holz in den Hof schicken, wenn er einen Knecht zur Verfügung hat. Männer besorgen die Stallungen, bereiten das Futter für das Vieh, treiben es auf die Weide, melken die Kühe und verrichten gewöhnlich alle Arbeiten außer dem Hause. Sie schaffen ihre Erzeugnisse auf den Markt, kaufen die für den Haushalt nöthigen Bedürfnisse ein und besorgen alle unangenehmen Geschäfte ihrer Farm, während die „Damen“ nur einer Spazierfahrt, oder dringender Putzankäufe wegen sich bei schönem Wetter in die Stadt begeben. Einige Meilen nach der Stadt zu Fuße zu gehen, oder gar einen Korb mit Eiern, Butter u. dergl. zum Verkaufe dorthin zu tragen, das würde einer Farmersfrau eben so unmöglich erscheinen, als ob eines schönen Tages ihr Mann in die unergründlichen Geheimnisse der Strick- und Näharbeiten eingeweiht zu werden wünschen wollte. Eine Farmersfrau oder Farmerstochter verläßt nicht leicht ihren Hof ohne Hut, Schleier und Shawl. Besonders aber gilt der Schleier als unentbehrlichter Theil des weiblichen Anzuges, ohne diesen würden nicht einmal deutsche Dienstmädchen zur Stadt gehen wollen. Der Luxus bei hohen wie niederen Ständen geht oft ins Unglaubliche, und sogar bei Dorfgesellschaften pflegen die meisten Ladies in Seide einherzurauschen. Eine amerikanische Frau ist gewöhnlich weder ein so wohlfeiler noch so bequemer Hausrath wie eine deutsche, und deutsche Männer, welche eine liebenswürdige Amerikanerin geheirathet haben, entdecken dies meistens eben so bald, wie ihre Frauen dahinter kommen, daß ihre Männer keine — Amerikauer sind.

Eines indessen kann bei den amerikanischen Frauen aller Klassen nicht genug geschätzt werden: — es ist ihre außerordentliche Reinlichkeit und Nettigkeit, die sie an sich selbst und in ihren Häusern entfalten. Man kann sich nichts Netteres und Wohnlicheres denken, als ein amerikanisches Wohnhaus, und ein amerikanisches Farmhaus mit der Heimath eines deutschen Bauern verglichen ist wie ein klarer, sonniger Junitag gegenüber einem trüben und schmutzigen Tage des April- oder März-Monates. Wenn es aber einer Frau gelingt, ihre Wohnung nett und freundlich zu erhalten, so sind es sicherlich nicht die amerikanischen Dienstmädchen, welche viel dazu beitragen. Man hält größtentheils entweder deutsche oder irische Mägde, da die amerikanischen gewöhnlich eben so prätentiös als arbeitsscheu sind. Ein amerikanisches Dienstmädchen wegen ihrer Fahrlässigkeit auszanken, würde nur ihr augenblickliches Fortgehen zur Folge haben. Ein paar harte Worte, welche ein Herr zu einem Stubenmädchen gesagt, weil sie durch Unvorsichtigkeit den ganzen Fußboden verdorben hatte, machten, daß sie augenblicklich ihre sieben Sachen zusammenpackte und ohne Abschied davonging; eine amerikanische Dienstmagd, welcher von einer deutschen ihre nachlässige Arbeit vorgeworfen wurde, nahm ihre Kleider und lief davon, ohne der Herrschaft ein Wort davon zu sagen, indem sie zwischen den Zähnen murmelte, „daß sie „zu viel Yankeeblut in ihren Adern habe, um sich solche Behandlung gefallen zu lassen!“ Das Wort „Dienstbote“ (servant), mit welchem im Süden auch die Sklaven bezeichnet werden, ist ihnen natürlich nicht anständig genug, und so lassen sie sich denn „Gehülfen“ (helps) nennen.

Folgende Anekdote mag zeigen, wie weit die Abneigung des amerikanischen Arbeiters geht, irgend Etwas zu zeigen, was wie Unterwürfigkeit aussehen könnte. Ein Herr, der nach einigermaßen europäischen Begriffen erzogen worden war und eine schöne Farm mit Landhaus am obern Hudson besaß, hatte einen recht geschickten und fleißigen Farmer, einen geborenen Amerikaner, im Dienste, an welchem er Nichts auszusetzen hatte, als daß er seinen Hut stets aufbehielt, wenn sein Herr mit ihm sprach, während alle seine andern Arbeiter, die übrigens irischen Ursprunges war, die ihrigen abnahmen. Endlich beschloß er, einen Versuch zu machen, ob er den Amerikaner nicht gleich den Andern dressiren könnte. „Mr. Wright“, sagte er eines Tages zu ihm, „ich bin mit Ihrem Fleiße und Ihrer Geschicklichkeit vollkommen einverstanden; ich verlange keinen bessern Arbeiter als Sie und möchte Sie gern in meinem Dienste behalten. Aber etwas ist es, was ich bei Ihnen nicht leiden kann. Ich bin gewöhnt, daß alle meine Gehülfen ihren Hut abnehmen, während ich mit ihnen spreche, warum wollen Sie gerade eine Ausnahme von den übrigen machen?“ — „Weil ich nicht begreifen kann, Sir, was mein Hut mit Ihrer Arbeit zu thun hat. Als ein Mann bin ich gewiß ebenso gut wie Sie, und wenn meine Arbeit das Geld werth ist, welches Sie mir dafür bezahlen, so denke ich, sind wir quitt. Ich trage meinen Hut, um den Kopf zu bedecken, und nicht, um ihn als Zeichen meiner Unterwürfigkeit zu benutzen. Außerdem, Sir, kosten Hüte Geld.“ Da die letzten Worte mit einem gewissen Seitenblicke und einem schlauen Lächeln gesprochen

es in den japanesischen Häfen zugelassen wird. Vor etwa 8 Tagen ging das Altonaer Schiff „Bernhard Karl“ noch unter dänischer Flagge und mit dänischen Schiffspapieren von hier nach San Francisco unter Segel.

Altona, 1. December. Die Bundeskommissare gewärtigen noch in dieser Woche die Abberufungsordre. Wie man hört, ist von Seiten Hannovers der Abmarsch bereits auf die ersten Tage der nächsten Woche festgesetzt. (Schl. Z.)

Kiel, 1. December. Der Bürgermeister Spethmann aus Eckernförde, welcher am Sonntag als Sprecher der Eckernförder Bürgerdeputation bei dem Herzog von Augustenburg gewesen war, ist Dienstags telegraphisch zum Herzog berufen worden. (Schl. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 29. November. Die preußische Schraubenkorvette „Victoria“, die am 21. von Gravesend ausgelaufen war, hat gestern vor dem stürmischen Wetter auf der Rhede von Plymouth Zuflucht gesucht.

London, 1. Dezember, Morgens. [Telegr.] In der Beantwortung des von den amerikanischen Südstaaten erlassenen Manifestes sagte Earl Russell, daß England zwar den Krieg bedaure, aber seine bisherige strenge Neutralität beibehalten werde.

Frankreich.

Paris, 29. November. Am Hoflager von Compiègne herrscht dieses Jahr ausnahmsweise wenig Etikette. Wenn keine große Jagden stattfinden, so sehen die nach dem kaiserlichen Jagdschlosse Befohlenen den Kaiser erst des Abend an der Tafel. Bei derselben müssen jedoch die Herren in Uniform oder Hofkostüme mit kurzen Hosen, und die Damen in großer Toilette erscheinen. Nach aufgehobener Tafel unterhält man sich mit Gesellschaftsspielen, es wird zuweilen getanzt oder von der einen oder der anderen Pariser Theatertruppe werden Stücke ausgeführt. Dies dauert bis gegen Mitternacht, wo sich dann Alles in seine Gemächer zurückzieht. Von da an sind die kaiserlichen Gäste bis zum nächsten Abend frank und frei, können lange oder kurze Hosen, Jacken oder Ueberröcke tragen, zu Pferde oder zu Fuß promeniren, kurz, ihre Zeit verbringen, wie es ihnen eben beliebt. Das Frühstück wird den Gästen in ihren Apartements servirt. Es steht ihnen jedoch auch frei, gruppenweise zu frühstücken, das heißt, die in freundschaftlicher Beziehung zu einander Stehenden können sich in dem Zimmer des Einen oder des Anderen zum Frühmahle vereinen. Der Kaiser selbst arbeitet viel und macht jeden Morgen eine Promenade. Die Kaiserin verweilt viel in ihren Gemächern, obgleich sie, wenn es das Wetter gestattet, ebenfalls eine Morgenpromenade macht. Im Ganzen genommen, soll es in Compiègne nicht sehr lustig zugehen; aus diesem Grunde machen auch Viele von der ihnen ertheilten Erlaubniß Gebrauch, sich am Tage nach Paris zu begeben. Unter denen, die jeden Tag regelmäßig nach der Hauptstadt kommen, befindet sich auch Herr v. Rothschild, welcher, obgleich er zu den nach Compiègne Befohlenen gehört, doch jeden Tag während der Börse in seinem Kabinet in der Rue Laffitte die Börsenmäkler empfängt, gerade wie er es zu thun pflegt, wenn er in Paris statt in Compiègne dinirt und schläft. Der Kaiser, welcher die Gewohnheiten des berühmten Financiers genau kennt, benutzt, um sich von ihm die Pariser Börsen-Neuigkeiten erzählen zu lassen, welcher Aufgabe sich derselbe mit der ihm eigenthümlichen Rednergabe entledigt, diese Gelegenheit. Im compiègner Schloßgarten wird übrigens diese Woche ein neues Stück zur Aufführung kommen, nämlich die Schauspieler des Gymnase geben dort nächsten Samstag zum ersten Male die neue Komödie von Labiche und Delacour. Der Aufenthalt des Hofes in Compiègne wird bis zum 9. Dezember dauern. Er begiebt sich dann nach St. Cloud. — Die hiesigen officiösen Blätter haben die Instruktion erhalten, jede sich darbietende Gelegenheit zu ergreifen, um den Bruch zwischen Oestreich und Preußen als nahe bevorstehend darzustellen. — Gestern wurde im Quartier Latin wieder einmal etwas Skandal gemacht. Anlaß dazu gab die Eröffnung der Vorlesungen des Professors Ranie über National-Oekonomie in der Rechtsschule. Die Manifestationen der Studenten gegen den Professor waren so stark, daß er seinen Lehrstuhl verlassen mußte. Nach der Vorlesung fanden Zusammerottungen Statt.

Niederlande.

Haag, 29. November. Die zweite Kammer nahm heute mit 53 gegen 13 Stimmen das Budget für die Auswärtigen Angelegenheiten an.

Italien.

Turin, 26. Nov. Die Frage der Kirchengüter wird in Italien schon seit anderthalb Jahrzehend wiederholt ventilirt. Rattazzi, Pepoli, Cassinis, Conforti und Pisanelli haben sich um eine Lösung bemüht. Rattazzi verdankt Italien, daß die Kongregationen nicht mehr als moralisch, zur Verwaltung und zum Besitze fähige Körperschaften vom Staate anerkannt werden. Die Kirchenkasse übernahm die Verwaltung der betreffenden Güter und hatte einem jeden Mitgliede der Kongregationen ein Jahresgehalt von 500 Fr. auszubezahlen. Nach dem Aussterben sämmlicher Mitglieder sollte das Vermögen im Interesse des öffentlichen Unterrichtes verwandt werden. Allein diese Kasse hat sich in Schulden gestürzt, und da überdies die Mönche aller Orden doch noch zusammen lebten, so ging man einen Schritt weiter und nahm gewisse Klöster in Besitz, um Unterrichts-Anstalten daraus zu machen. An die Weltgeistlichen aber hat keiner der Minister gedacht. Der fortwährende Ministerwechsel hat verhindert, daß man die schon seit mehreren Jahren vereinbarten Pläne verwirklicht. Bacco nun hat sich ein Herz gefaßt, und sein Gesetzvorschlag unterscheidet nicht mehr die Weltgeistlichkeit von den Ordensbrüdern. Die Güter der ersteren werden einfach dem Staatsschatze einverleibt und alle gemeinsam lebenden Kongregationen unterdrückt. Die Mönche behalten ihre Pension von 500 Fr., die Erzbischöfe, Bischöfe u. s. w. bleiben auf die Dauer ihres Lebens im Genusse der ihnen zugewiesenen Kirchengüter, nach dem Tode werden sie eingezogen. Die Regierung wird die Güter abschätzen und eine 5proo. Rente vom Kapital ins große Buch einschreiben lassen, und diese Rente wird das neue Budget des Kultus ausmachen. Die neu ernannten Erzbischöfe bekommen ein Gehalt von 15,000, die Bischöfe von 10,000 Fr. u. s. w.

— Nach Berichten aus Turin finden sich die Abgeordneten, 389, als es sich um Verlegung der Hauptstadt handelte, seitdem in so geringer Menge ein, daß, um die legale Zahl zu erlangen, die Huissiers in den Ministerien die Excellenzen und Beamten, welche Deputirte sind, requiriren müssen. An der Flucht der Abgeordneten ist theils Gleichgültigkeit, theils aber auch der Wunsch, sich der Betheiligung an gewissen Vorlagen gegen die geistlichen Orden zu entziehen, die Veranlassung. — Die Aktionspartei ist keineswegs müßig; sie trifft ihre Vorkehrungen für das Frühjahr.

— Die Blätter veröffentlichen eine Broschüre des Generals Türr über die venetianische Frage. Der Verfasser sucht nachzuweisen, daß die friedliche Abtretung Venetiens als eine Chimäre zu betrachten sei. Oestreich wolle diese Provinz nicht aufgeben, und die Länder des Ostens, welche man ihm als Ersatz geben müsse, wollten nichts von der östreichischen Herrschaft wissen. Italien habe genug Soldaten, um einen siegreichen Krieg führen zu können, doch wünscht Türr nicht, daß man den Krieg gleich beginne. Was Italien fehle, das sei weder eine Armee noch guter Wille, sondern ein Staatsmann, der Selbstvertrauen und Vertrauen in die Kraft des Landes besitze.

Dänemark.

Kopenhagen, 29. Novbr. Die „Berlingske Tidende“ enthält eine Mittheilung über eine neue, durch Vermittelung des Hauses D. B. Adler abgeschlossene Anleihe zum Betrage von 728,000 Pfd. St. Dem Vernehmen nach ist die Anleihe zu 94½% mit 5% Zinsen abgeschlossen, uad soll in 25 halbjährigen Abzahlungen getilgt werden. Dieselbe ist wesentlich zur Tilgung der 6 Mill. Thaler schwebenden Schuld bestimmt.

— Der König ist heute Morgen, wie der „Hamb. Börs. Halle“ telegraphirt wird, in Aalborg eingetroffen und mit ungeheurem Jubel empfangen worden. Heute Abend wird die Stadt illuminirt.

— Es sind zur Zeit vorläufig 116 vertriebene ehemalige schleswigsche und holsteinsche Beamten pensionirt worden und stehen noch die vertriebenen Geistlichen und Juristen aus den Herzogthümern zurück, so daß die dänischen Finanzen voraussichtlich in höchstem Grade werden beschwert werden.

Asien.

— Das „Pays“ giebt nach der Overland-China-Mail den Vertrag, welcher in Folge der Operationen von Simonosaki abgeschlossen worden ist. Derselbe besteht aus drei Artikeln: 1) Soll in Zukunft die Meerenge von Simonosaki Schiffen aller Nationen offen stehen, denen auch gestattet ist, sich dort zu verproviantiren; 2) die zerstörten Festungswerke sollen nicht wieder gebaut und keine neuen errichtet werden; 3) die Stadt Simonosaki soll eine Summe zahlen, der Prinz Nogato hat alle Kosten der Expedition zu tragen.

Amerika.

Newyork, 19. November. Der Südgeneral Early hat sich im Shenandoah-Thale in der Richtung von Staunton zurückgezogen, um dem Vorrücken Sherman's Einhalt zu thun, und wird von Sheridan verfolgt. Amtliche Berichte von Sherman fehlen. Die Presse des Westens behauptet, er habe sich nach Zerstörung der öffentlichen Gebäude, Fabriken, Befestigungen und Eisenbahnen im Norden und Süden Atlanta's an der Spitze von 50,000 Mann und mit Rationen auf dreißig Tage versehen, südwärts gewandt und marschire auf Macon und Augusta, um später Charleston und Savannah anzugreifen. Nach Angabe der südlichen Blätter hätte die Räumung Atlanta's am 12. d. M. stattgefunden. — Dem Vernehmen nach hat die Kavallerie Wheeler's einen Einfall in Atlanta gemacht, nachdem fast alle Unionstruppen die Stadt verlassen hatten. — Die „Tribune“ will wissen, Präsident Lincoln habe dem General Butler den Posten als Kriegsminister an Stelle Stantons angeboten, doch habe Butler abgelehnt. — Die Mannschaft der „Florida“ ist nach dem Gefängnisse des Kapitols in Washington gebracht worden. Das Schiff selbst soll in Newyork vor Gericht gestellt werden. Der „Richmond Examiner“ betrachtet die „Florida“ als verloren für die Konföderirten, indem er meint, daß der Protest Brasiliens gegen ihre Wegnahme sich als fruchtlos erweisen werde, wofern er nicht durch die europäischen Großmächte unterstützt werde. Eine solche Unterstützung aber sei unwahrscheinlich. — Der Gouverneur von Pennsylvanien hat in den Grenzbezirken eine Miliz organisirt, um einer Invasion der Konföderirten zu begegnen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 2. Dezember. Die Volkszählung beginnt morgen früh durch Zählungsbeamte, die mit Vollmacht versehen in Bezug auf dieses Geschäft die Eigenschaft öffentlicher Beamten haben. Dieselben sind daher berechtigt und verpflichtet, den Zutritt in jedes Haus und jede Wohnung zu fordern, auch alle solche Nachfragen zu halten und nöthigenfalls über deren vollständige Beantwortung sich zu vergewissern, welche erforderlich sind, damit die Zählung ein richtiges Ergebniß liefere. Es liegt daher im eigenen Interesse der Befragten, die geforderte Auskunft, die übrigens auf Zahl, Namen, Geburtsjahr, Stand und Religion der Familienglieder, Gewerbsgehülfen, Lehrlinge, Mitbewohner sich zu beschränken hat, bereitwillig und ohne unnöthige und zeitraubende Zwischenfrage zu ertheilen. Auf andere Gegenstände erstreckt die Zählung sich nicht. Abweichend gegen früher wird diesmal statt des Alters die Angabe des Geburtsjahres gefordert, — das Manchem nicht gegenwärtig sein möchte. Die Rubrik: Sprache und Nationalität fällt fort; mit Recht, denn in einer seit Jahrhunderten gemischten Bevölkerung läßt sich in dieser Beziehung keine feste Grenze ziehen. Mit Ausnahme der Ausländer sind Alle ohne Unterschied Preußen. Jede andere Verschiedenheit ist für die Gesammtheit unwesentlich und verschwindend. Je mehr dies anerkannt wird und die Unterschiede sich abschleifen, desto besser für das Gemeinwohl und den Frieden im Lande. Behufs Erleichterung der Zählung ist die Stadt in 40 Bezirke eingetheilt. Außerdem sind an die Hauswirthe Listen vertheilt mit dem Ersuchen, in diese Listen für jedes Haus Zahl, Namen und Stand der Familienvorsteher und selbstständigen Hausbewohner einzutragen. Diese Listen werden am Zählungstage von den Zählern abgeholt und dienen Theils zur Kontrolle, Theils zur Anfertigung eines neuen Wohnungsanzeigers. Auch fand gestern im Rathhaussaale eine vom Magistrat berufene Versammlung der Bezirksvorsteher statt, um zu berathen, ob und wie nach dem Vorgange von Berlin und Breslau die Zählung durch Kommunal-Beamte und Bürger bewirkt werden könne. Stadtrath Samter leitete die Berathung, der auch der Polizei-Präsident beiwohnte. Letzterer erklärte, daß jede von Seiten der Stadt oder der Bürgerschaft geleistete Hülfe bereitwillig und dankbar angenommen werden würde, sei es, daß Einzelne die Zählung in bestimmten Häusern und Bezirken selbst übernehmen oder daß Kommunalbeamte und Bürger die Zählungsbeamten begleiten und die örtliche Aufnahme unterstützen. Indessen fanden sich doch nur Wenige bereit, dem zeitraubenden und möhevollen Geschäfte sich zu unterziehen. Jedenfalls bleibt wünschenswerth, daß noch eine größere Anzahl freiwilliger Zähler sich melden möchte, wenn auch nur, um von dem Geschäfte der Zählung Kenntniß zu nehmen, damit die nächste Aufnahme von der Kommune übernommen werden kann; denn diese ist bei dem Resultate in Bezug auf ihre Fragen, auf Schulen, Gewerbe, Armenpflege und andere Verwaltungszweige in noch höherem Maaße betheiligt als der Staat.

Posen, 2. Dezember. Der Vorstand der kaufmännischen Vereinigung hat sich wegen der Nichtannahme von durch die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn weiter zu befördernden Gütern unterm 29. v. M. vermittelst folgenden Telegramms an den Herrn Handels-Minister gewandt:

„An den Herrn Handels-Minister, Excellenz, Berlin.

Posen, 29. November. Durch die Seitens der hiesigen Eisenbahn-Station bereits seit acht Tagen versagte Annahme von Gütern zum Transport auf die Niederschlesisch-Märkische Bahn und über diese hinaus wird der hiesige Handelsstand, der vielfache Verpflichtungen zur Lieferung ab Bahnhof noch in diesem Monate zu erfüllen hat, außerordentlich beeinträchtigt, weshalb wir auf diesem Wege um hochgeneigte schleunige Abhülfe ganz ergebenst zu bitten uns erlauben.

Der Vorstand der kaufmännischen Vereinigung.“

Hierauf ist demselben durch die hiesige Eisenbahnstation am 30. v. M. nachstehendes Telegramm der Direktion der oberschlesischen Eisenbahn zur Kenntnißnahme und weiteren Mittheilung zugegangen:

---

wurden, so fragte der Herr seinen Diener, was er denn monatlich verlange, wenn er sich in seinem Benehmen nach demjenigen der übrigen Arbeiter richten wolle? „Ich will mir's überlegen“, war die lakonische Antwort. Am nächsten Tage gab Mr. Wright folgenden Enschluß zu erkennen: „Ich habe Sie außerordentlich gern, Sir; es macht mir nur Vergnügen, wenn ich Ihnen gefällig sein kann, und aus diesem Grunde, und aus keinem andern, will ich künftig meinen Hut vor Ihnen abnehmen, wenn — Sie mir monatlich einen Dollar mehr bezahlen wollen, um mir dafür Hüte kaufen zu können.“ Und darüber wurden beide Parteien auch einig.

Das fünfzigjährige Jubiläum der Schnellpresse.

Als im 15. Jahrhundert der Kampf der Geister gegen mittelalterliche Barbarei entbraunte, wurde der Sieg durch die Erfindung der Buchdruckerkunst errungen; und zu einer späteren Zeit, die unseren Erdtheil noch gewaltiger als die Kämpfe des Mittelalters in Bewegung setzte, als die Nachrichten von den Schrecken der französischen Revolution und der nachfolgenden Kriege viel zu langsam den Weg bis in die entferntesten Theile der furchtbar erregten Welt brachten, da fand auch hier der menschliche Geist ein Mittel zur Abhülfe: die Schnellpresse.

Am 29. November sind es 50 Jahre, daß die Buchdruckerei in ein neues Stadium trat, welches nicht allein diesen Kunstzweig zu nie geahnter Höhe hob, sondern auch indirekt die ganze civilisirte Welt vorwärts schob. — Am 29. November 1814 war der Geburtstag der Schnellpresse; denn an diesem Tage las die staunende Welt in der Times folgende Ankündigung:

„London, 29. Nov. 1814. Unsere Zeitung vom heutigen Tage übergiebt dem Publikum das praktische Resultat der größten Verbesserung, welche die Buchdruckerkunst seit ihrer Erfindung erfahren hat. Der Leser dieses Paragraphen hält jetzt einen der vielen Tausend Abdrücke der Times in der Hand, die vorige Nacht durch einen mechanischen Apparat gedruckt wurden. Ein fast organisches System von Maschinerie ist erfunden und ausgeführt worden, welches, während es den Menschen von den mühevollsten Anstrengungen des Druckens befreit, alle menschlichen Kräfte an Schnelligkeit und Wirksamkeit weit hinter sich läßt. Um das Publikum in den Stand zu setzen, die Größe der Erfindung nach ihren Wirkungen richtig zu schätzen, führen wir an, daß, nachdem die Buchstaben gesetzt und in die sogenannte Form geschlossen sind, wenig mehr für Menschenhände zu thun übrig bleibt, als diesen bewußtlosen Agenten zu bedienen und zu beaufsichtigen. Die Maschine wird bloß mit Papier versehen; sie selbst führt die Form hin und her, trägt die Farbe auf die Form, bringt das Papier auf die mit Farbe geschwärzte Form, druckt den Bogen ab und liefert ihn in die Hände des Wärters. Zu derselben Zeit geht die Form zurück, um von Neuem gefärbt zu werden und dem nachfolgenden, bereits unterwegs befindlichen Bogen zu begegnen, während die Vertheilung der Farbe beständig vor sich geht, und das Ganze dieser komplicirten Verrichtungen wird mit einer solchen Schnelligkeit und Gleichzeitigkeit der Bewegung vollführt, daß in einer Stunde nicht weniger als 1100 Bogen gedruckt werden. Daß die Vollendung einer Erfindung dieser Art, die nicht die Wirkung des Zufalls, sondern das Resultat mechanischer, im Geiste des Künstlers methodisch geordneter Combination ist, von vielen Hindernissen und vielem Verzuge begleitet sein muß, wird gern zugegeben werden. Unser Antheil an diesem Ereignisse beschränkt sich bloß auf die Anwendung dieser Erfindung zu unserem eigenen Geschäfte unter Vertrag mit den Patent-Inhabern; doch Wenige können sich vorstellen, wie vielen getäuschten Erwartungen hinsichtlich der Zeit der Vollendung und welch banger Besorgniß, selbst bei diesem beschränkten Antheile, wir eine lange Zeit hindurch unterworfen waren. Ueber die Person des Erfinders haben wir Weniges hinzuzufügen. Sir Christopher Wren's edelstes Denkmal ist das Gebäude, welches er errichtete; eben so ist die beste Lobpreisung, die wir dem Erfinder der Druckmaschinen darbringen können, in vorstehender Beschreibung von der Mächtigkeit und Nützlichkeit seiner Erfindung begriffen. Nur das wollen wir noch hinzufügen, daß er von Geburt ein Sachse und sein Name König ist, und daß die Erfindung unter der Leitung seines Freundes und Landsmannes Bauer ausgeführt worden ist.“

Die eben geschilderten Leistungen der Schnellpresse sind aber jetzt, nach 50 Jahren, verhundertfacht; nicht nur was die Anzahl der Exemplare betrifft, deren man 20- bis 25,000 per Stunde liefern kann, sondern auch in Bezug auf die Größe der Bogen. Hinsichtlich der Erfinder sei noch erwähnt, daß Fr. König am 17. Januar 1833, A. F. Bauer am 27. Februar 1860 gestorben sind, das von ihnen in Oberzell bei Würzburg im Jahre 1825 begründete großartige Geschäft aber noch in den Händen der Erben fortblüht.

Wie bei so mancher Erfindung, die nicht in einem Jahre ihren Abschluß erreichte, möchte auch in späterer Zeit das Datum der vorliegenden zweifelhaft erscheinen. Wir können aber konstatiren, daß die Erfinder selbst den 29. November 1814 als den eigentlichen Geburtstag der Schnellpresse angenommen haben, deren rasche Verbreitung über den Erdkreis in kulturgeschichllicher Hinsicht fast eben so folgenreich sich erweist, als die Erfindung der Buchdruckerkunst selbst.

„Stationsvorstand Posen.

Güter nach Stationen der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn und darüber hinaus sind wieder unumschränkt zum Transport anzunehmen. Der Vorstand der kaufmännischen Vereinigung ist hiervon sofort in Kenntniß zu setzen.

Direktion der oberschlesischen Eisenbahn."

— Montag am 5. d. M. findet unter Leitung des Herrn Radeck in der Loge ein Konzert zum Besten des Fonds für die Bekleidung armer Kinder zur Weihnachtszeit statt. Das Programm, soweit uns dasselbe bekannt ist, verspricht gediegene Unterhaltuug, und das Konzert wird sich daher gewiß gleicher Theilnahme erfreuen, wie in früheren Jahren.

— [Gerichtliches.] Am Montag stand vor dem Schwurgerichte nur eine Anklagesache, lautend gegen den Tagearbeiter Joseph Nowak wegen Mordes, zur Verhandlung vor, da jedoch unmittelbar vor Eröffnung der Verhandlung eine neue Einwandsschrift zu den Akten eingereicht, hierin ein ganz specialisirter Entlastungsbeweis angetreten und dieser für erheblich von dem Gerichtshofe erachtet wurde, so war die Bildung eines Schwurgerichts für diese Sache nicht erst nöthig und fand an diesem Tage gar keine Verhandlung statt. Gleichzeitig mit dieser Eröffnung theilte der Vorsitzende den Geschworenen mit, daß die auf den 30. November angesetzte Schlußverhandlung gegen Valentin Heger und seine sechs Komplicen wegen Mordes, Raubes, gewaltsamer Erpressung und einfachen Diebstahls aus sachlichen Gründen habe vertagt werden müssen. Am Dienstag fanden nur noch zwei Verhandlungen statt; in der ersten wurde der Schmiedelehrling Sigismund Wyszomierski aus Popówsko im Kreise Samter wegen eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt, in der zweiten der Tagearbeiter Wojciech Lewicki wegen schweren Diebstahls im ersten Rückfalle zu 2½ Jahren Zuchthaus und dreijähriger Stellung unter Polizeiaufsicht, der Tagearbeiter Joseph Białaszak wegen zweier schwerer Diebstähle zu 2 Jahren Zuchthaus und zweijähriger Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt, dagegen die unverehelichte Barbara Krzyzaniak von der Anklage der Theilnahme an einem schweren Diebstahle und die verehelichte Katharina Białaszak von der Anklage der einfachen Hehlerei freigesprochen. — Hierauf schloß der Vorsitzende die gegenwärtige Sitzungsperiode mit einer Anrede an die Mitglieder des Gerichtshofes, die Geschworenen, Vertreter der Staatsanwaltschaft und Vertheidiger, worin er denselben für ihre Unterstützung bei dem vollbrachten Werke seinen Dank aussprach.

Die nächste Sitzungsperiode des Schwurgerichts ist eine außerordentliche und lediglich zur Verhandlung der in Folge der berüchtigten Schwersenzer Diebstähle erhobenen Anklage wider Koberstein und Komplicen bestimmt und beginnt bereits am 12. d. Mts., jedoch ist der erste Tag ausschließlich zur Verlesung der Anklage bestimmt, und deshalb die Zeugenvorladung erst auf den 13. Dezember erfolgt. Den Vorsitz wird hierbei der Kreisgerichtsrath Thiel führen.

— Der hiesige Domsyndikus Leo Wegner hatte in Nr. 254 des „Dz. pozn." vom Jahre 1863 nach seiner in Murowana-Goslin erfolgten Wahl zum Landttagsabgeordneten ein Dankschreiben an seine Wähler veröffentlicht, in welchem er die auf ihn gefallene Wahl ablehnte und bedauerte, daß er seinen Wählern die Mühe einer zweiten Wahl auferlegte, sie aber zugleich ermahnte, sich dieselbe im Hinblick auf die kämpfenden Brüder in Polen, welche ihrer Nationalität viel größere Opfer brächten, nicht verdrießen zu lassen, sondern willig den Wahlkampf fortzusetzen. In diesem Passus erblickte die Staatsanwaltschaft eine öffentliche Belobigung und Anpreisung der Handlungen der Aufständischen im Königreich Polen, die durch das Gesetz als Verbrechen bezeichnet seien, und somit einer Uebertretung des §. 87 des Strafgesetzbuches und erhob die Anklage gegen den Domsyndikus Wegner. Das Kreisgericht wies die Anklage zurück, weil es in dem inkriminirten Schreiben den Thatbestand des angeführten Paragraphen des Strafgesetzbuches nicht fand. Die Sache wurde an das Appellationsgericht gebracht, aber auch dieses lehnte die Anklage aus demselben Grunde ab, indem es ausführte, daß eine gegen Rußland gerichtete Insurrektion nach preußischem Gesetz nicht als ein Verbrechen gegen den preußischen Staat betrachtet werden könne. Die Ober-Staatsanwaltschaft richtete eine Beschwerde an das Obertribunal und dies hat die zurückweisenden Beschlüsse des hiesigen Appellationsgerichts und Kreisgerichts aufgehoben und letzteres angewiesen, gegen den Domsyndikus Wegner auf Grund des §. 87 des Strafgesetzbuches die Untersuchung einzuleiten. Das Obertribunal ist dabei von der Ansicht ausgegangen, daß es bei Anwendung des angeführten Paragraphen lediglich darauf ankomme, ob die angepriesene Handlung, an sich betrachtet, nach preußischem Gesetze sich als Vergehen oder Verbrechen darstelle und daß es ganz gleichgültig sei, ob das Verbrechen im In- oder Auslande begangen sei. Vorgestern stand vor dem hiesigen Kreisgerichte Termin zur Verhandlung dieser Anklage an. Der Gerichtshof sprach den Angeklagten frei.

B. — [Naturwissenschaftlicher Verein für die Provinz Posen.] Die Eröffnung der öffentlichen Vorträge für den Winter fand am 30. November statt. Der Oberlehrer Dr. Magner hielt einen Vortrag über die Instrumente der meteorologischen Station zu Posen und die Resultate der Beobachtungen: Das Wetter sei wegen seines bedeutenden Einflusses auf die Ernten, die Gemüthsstimmung, die Gesundheit von jeher der Gegenstand wissenschaftlicher Bestrebungen gewesen. Wie sich nun die Astrologie zur Astronomie verhalte, so verhalte sich auch die Wettervorherverkündigung, welche der Meteorologie den Weg gebahnt hat; die Wissenschaft arbeitet nicht für einen materiellen Nutzen, sondern strebt allein nach der Erforschung der Wahrheit. Die Meteorologie ist eine junge Wissenschaft; intelligente Männer, wie Humboldt, Dove, Maury, haben ihren Grund gelegt, so daß die Erdoberfläche jetzt mit beinahe 1500 Wetterwarten übersät ist, wovon eine auf Staatskosten in Posen unterhalten wird. Zuerst wurde die Meteorologie auf den Gebirgen betrieben, weil diese einerseits eine weite Umschau gestatten, andererseits, weil dort die Veränderungen des Wetters am auffälligsten hervortreten. Später stieg sie in die Ebene herab. Die Meteorologie ist aus Beobachtungen hervorgegangen, welche man in Berlin seit 113 Jahren, in Bern seit 85 Jahren, in Breslau seit 73 Jahren, in Petersburg seit 29 Jahren, in London seit 46 Jahren, Brüssel seit 23 Jahren, Paris seit 24 Jahren, in Washington seit 23 Jahren, in Cayenne seit 12 Jahren, in der Kapstadt seit 10 Jahren, in Madras seit 24 Jahren, in Vandiemensland seit 11¾ Jahren veranstaltete und verzeichnete. Das Hauptgesetz, welches bis jetzt entdeckt worden, ist das Drehungsgesetz der Winde; der Wind nämlich dreht sich von Süd durch West nach Nord und Ost, entgegengesetzt findet diese Bewegung auf der südlichen Halbkugel statt, d. h. von Süd durch Osten nach Nord und West. Die Beobachtungen des Wetters werden angestellt mit Hülfe eines Barometers, zweier Thermometer, eines Regenmessers und einer Windfahne. Erfunden wurde das Barometer von Galilei, dem Begründer der neueren Physik, indem er den Druck der Luft für die Ursache der Erscheinung erklärte, daß das Wasser nicht höher als 32' steigt. Sein genialer Schüler Torricelli gab dafür entscheidende Beweise, und Pascal wies dies gleichfalls nach bei seiner Besteigung des Puy de Dome in der Auvergne, wo das Quecksilber im Barometer von 28" auf 25" fiel. Die für die Wetterbeobachtungen geeignetsten Barometer sind die Heberbarometer mit einer verschiebbaren Skala, weil man die ihnen mit Hülfe des Nonius den Stand des Quecksilbers bis auf Hundertel Linien genau anzugeben vermag. Das Thermometer ist ebenfalls eine Erfindung von Galilei 1597; Drebbel führte 1621 die ersten Verbesserungen ein; und Fahrenheit in Danzig verfertigte das erste vollständige Thermometer. — Zur Bestimmung der in der Luft enthaltenen Feuchtigkeit bedient man sich des Psychrometers, eines aus zwei Thermometern bestehenden Apparates, mit Hülfe dessen man aus der Temperatur-Differenz des trocknen und feuchten Thermometers auf den Feuchtigkeitsgehalt der Luft schließt; man mißt damit die relative Feuchtigkeit, d. h. das Verhältniß der Feuchtigkeit, welche die Luft enthalten könnte, zu derjenigen, welche sie in der That besitzt. — Von besonderer Wichtigkeit für die meteorologischen Beobachtungen sind die elektrischen Telegraphen. Jeden Morgen täglich gehen aus den verschiedensten Gegenden Europa's Berichte nach Berlin ein; so aus Haparanda, nördlich vom Bothnischen Busen bei Tornea, über Stockholm und Hörnesund; über Petersburg aus Moskau, Odessa, Nikolajew; Köln, Trier, Brüssel, Paris, Lyon, Rom und St. Fernando bei Cadix. — So kann es möglich werden, durch Vergleichung der klimatischen Verhältnisse der verschiedensten Punkte allgemeine Gesetze in der Meteorologie aufzustellen und die Veränderungen des Wetters einigermaßen vorher zu bestimmen. Der Vortrag wurde durch Experimente über die kommunicirenden Röhren und das Vacuum des Toricelli u. s. w. verdeutlicht.

w Borek, 30. November. Bezüglich der vor Kurzem von hier gemeldeten vorsätzlichen Brandstiftung, deren Verschuldung einem Dienstmädchen des betr. Hauses zur Last gelegt wurde, hat die desfalls geführte Voruntersuchung nicht dahin geführt, daß gegen dasselbe die Anklage zu begründen wäre, da die Wirthsleute des betreffenden Hauses selbst zu Gunsten desselben ihr Zeugniß abgegeben haben, so daß dieselbe nach der Vernehmung sofort der Haft entlassen wurde. Merkwürdig ist hierbei, daß während der Wirth die Angeschuldigte entlastete, der Einwohner des Hauses, bei dem dieselbe diente, mit seiner Aussage sie belasten wollte.

Krotoschin, 29. November. [Falsche Kupons.] Am letzten Freitag wechselte ein Bauer bei einem hiesigen Kaufmann einen schlesischen Kupon in Höhe von 20 Thlr. Am Sonntage kam der Bauer wieder zu demselben Kaufmann, um wieder einen Kupon von derselben Höhe zu wechseln. Da dies dem Kaufmann auffällig war, vergleicht er beide Kupons und findet, daß beide die Nummer 15,820 haben. Er schickte nach der Polizei, welche den Bauer sofort in Haft nahm. Als der Bauer gefragt wurde, auf welche Weise er zu den Kupons käme, antwortete er ohne irgend eine Weigerung: „Mein Sohn, der in Posen die Lithographie erlernte, macht diese Papiere und ich verwechsele dieselben." Sofort wurde ein Gendarm in das eine Meile von hier gelegene Dorf Biatki gesandt, wo der Bauer wohnhaft ist. Bei dem Eintritt des Gendarmen in die Stube des Bauers traf er gerade den 17jährigen Sohn desselben bei dem Fabriciren der Kupons. Der Gendarm fand nun noch 40 fertige Kupons, sämmtlich zu 20 Thlr. und mit derselben Nummer, und außerdem noch einen ziemlichen Vorrath von dem dazu benutzten Papier. Der junge Fälscher wurde nun mit seinem Vorrath von Kupons und seinem Lithographirsteine hierher transportirt. Der Verhaftete besuchte früher das Gymnasium zu Ostrowo, wo er im vorigen Jahre verwiesen wurde, worauf er in Posen die Lithographie lernte. Bis jetzt haben sich bei der hiesigen Polizei 12 Inhaber dieser falschen Kupons gemeldet. (Bresl. Ztg.)

□ Lissa, 30. November. [Militärisches; Brunnenwasser; Gasbeleuchtung; Krankheit und Mortaltät.] Nachdem am vergangenen Freitage die 4. Schwadron des 2. (Leib-) Husaren-Regiments aus ihrem bisherigen Kantonnementsorte Santomysl, und an demselben Tage die 3. Schwadron desselben Regiments aus Wreschen, bezüglich Gnesen in ihre hiesige Garnison zurückgekehrt, rückte gestern Mittag das 3. (Füselier-) Bataillon vom 2. schlesischen Infanterie-Regiment Nr. 47 aus Posen hier ein. Dasselbe wird, falls nicht von Neuem veränderte Dislokationen höhern Orts angeordnet werden sollten, Lissa zu seinem Garnisonsorte behalten. — In einem neulichen Berichte brachte ich Ihnen unter anderem auch Notizen von dem Verweilen des Abbé Richard in diesem Theile der Provinz und daß dessen Wissenschaft zur Aufsuchung von Quellen von namhaften Besitzern in Anspruch genommen worden. Auf Grund seiner Angabe wurde nun neulich auf der zur Herrschaft Nitsche gehörenden Besitzung Wulsch mit dem Graben eines Brunnens vorgegangen und siehe, schon in einer Tiefe von nur 14 Fuß fand sich der von ihm bezeichnete Quell eines reinen, vollkommen verwendbaren Wassers. — Mit unserer städtischen Gasbeleuchtung soll es denn doch endlich Ernst werden. Der Bautechniker Meineke in Breslau, mit dem die hiesigen Kommunalbehörden vor längerer Zeit behufs Herstellung einer solchen Anstalt kontrahirt, hat seinen Kontrakt anderweitig cedirt und der neue Unternehmer, dem die ausreichenden Mittel zu Gebote stehen, soll dem Vernehmen nach alle Vorkehrungen treffen, um im kommenden Frühjahr, sobald die Witterung es zuläßt, mit dem Bau zu beginnen, zu diesem Zwecke auch bereits ein Grundstück für Herstellung der Apparte acquirirt haben. — Der Gesundheitszustand ist gegenwärtig hier ein vielfach unterbrochener und Kinderkrankheiten insbesondere sehr verbreitet. Wenn diese Krankheiten im Allgemeinen auch einen meist immer regelmäßigen Verlauf nehmen, so sind andrerseits doch auch die Sterbefälle, wie gemeiniglich in dieser Jahreszeit unter Erwachsenen, besonders Lungen- und Brustleidenden, so wie unter alterschwachen Personen sehr häufig. Wir hatten in den letzten Wochen hier meist 2 bis 3 Leichen täglich, nach den lokalen Bevölkerungsverhältnissen allerdings eine abnorme Zahl.

B Schrimm, 1. Dezember. [Diebstahl.] In der vergangenen Nacht ist in dem Dorfe Jaczkowo ein großer Diebstahl auf eine ganz eigenthümliche Art vollführt worden. Es ist aus einer verschlossenen Stube im zweiten Stock des herrschaftlichen Gebäudes eine kostbare Toilette mit 350 Thlrn. und eine goldene Uhr entwendet worden. Die Diebe mußten, um zu dem Zimmer zu gelangen, zuerst durch eine kleine Stube gehen, in welcher ein Bedienter schlief, dem gleichfalls eine Uhr und ein Ring im Werthe von 4—5 Thlrn. dabei entwendet ist, der aber, nach seiner Aussage, kein Geräusch gehört hat. Da seit einiger Zeit auffallend viel bei uns gestohlen wird, so vermuthet man, daß es hiesige Diebe sein werden. Jedenfalls wird unsere Polizei, welche seit einigen Wochen verschiedene Diebe, und namentlich Diebinnen, ja sogar auch Kinder, die noch in die Schule gehen, aber schon stehlen — ergriffen hat, auch auf diese Industrieritter vigiliren, welche diesen großen Diebstahl ausgeführt haben. Auffallend ist bei diesem, daß die Diebe von außen, zum Schein nur, eine lange Leiter angelegt hatten, der aber bis zu den Fenstern des zweiten Stockwerks noch 5—6 Fuß fehlten; auch war nicht einmal eine Scheibe zerschlagen.

∾ Schneidemühl, 1. Dezbr. Unsere beiden Schwadronen Ulanen sind gestern in ihre Garnison hierher zurückgekehrt. Man hatte ihnen hier einen festlichen Empfang vorbereitet und Sonnabend Abend wird ihnen im Knopfschen Lokale ein Mahl gegeben.

Der Hochverrathsprozeß gegen die Polen.

86. Sitzung des Staatsgerichtshofes zu Berlin vom 1. December 1864.

Präsident Büchtemann eröffnet die Sitzung um 9¾ Uhr.

Es wird mit den Specialplaidoyers fortgefahren.

102) Dr. med. Leon Martwell aus Turin.

Staatsanwalt Mittelstädt: Der Angeklagte gehöre zu denjenigen Individuen, deren Erscheinen in Polen das Zeichen für herannahende Stürme sei. Dunkel in ihrer Geburt, erscheinen sie bald unter diesem, bald unter jenem Namen; ihr eigentliches Geschäft sei die Revolution und das Revolutioniren. Gelinge es einmal, sie zur Haft zu bringen, so zeichneten sie sich aus durch eine besondere Zähigkeit im Bestreiten der gegen sie erhobenen Anschuldigungen. Allerdings habe dem Angeklagten nicht nachgewiesen werden können, daß er wirklich Heilpern heiße, aber es bleibe immer ein Zweifel, ob sein wirklicher Name Leon Martwell sei. Was bestimmt nachgewiesen werden könne, sei, daß er im Auftrage der National-Regierung im Februar 1863 in den Grenzkreisen Westpreußens thätig gewesen sei, Zuzüge zu organisiren, um den Aufstand zu kräftigen. Die Staatsanwaltschaft behaupte auch noch heute, daß wirklich die Schriftstücke im Besitze des Angeklagten gefunden seien, welche die Anklage bezeichne. Der Strafantrag gegen Dr. Martwell lautet auf zehn Jahre Zuchthaus und Polizeiaufsicht.

Rechtsanwalt Lisiecki: Er werde dem Staatsanwalt nicht auf das Gebiet der Voraussetzungen folgen; es mangle ihm auch das Talent, dem Staatsanwalt auf seine Eingangsworte zu antworten. Der Staatsanwalt habe Sturmvögel gesehen, wo sich nicht einmal die Wellen gekräuselt hätten. Die Sturmvögel gehörten in das Gebiet der Phantasien. Er glaube aber, daß die Staatsanwaltschaft kein Recht habe, die Angeklagten in einer solchen Weise zu charakterisiren. Die Staatsanwaltschaft sage, daß das Lebenselement des Angeklagten die Revolution sei. Sei das eine Redeweise, die man von dem Tische des Staatsanwalts hören dürfe? Dazu habe die Staatsanwaltschaft kein Recht; sie müsse dem Manne beweisen, was er gethan haben solle und sie mache solche Behauptungen in einer Sache, wo nicht die Spur einer Thätigkeit nachgewiesen sei; die ganze Anklage beruhe auf Vermuthungen. Der Vertheidiger beleuchtet demnächst die einzelnen Anklagepunkte und erklärt, daß er auf rechtliche Ausführungen nicht eingehen wolle, da diese besser dargelegt seien, wie er es könne; er sage aber den Männern dafür seinen herzlichen Dank. Ihre Namen werden fortleben und der einzige Lohn für sie werde das Bewußtsein einer vollbrachten edlen That sein. Was das Schicksal der Angeklagten sein möge, sie würden es mit Gottesergebung tragen; aber wir haben eine Zukunft. Der Sache wegen sage er es mit voller Offenheit: die Leute mögen eine Schuld tragen, welche sie wollen; der gegenwärtige Proceß gebe ein Beispiel über die Verhältnisse, wie sie in der Provinz seien. Es sei nicht möglich, daß Eintracht, Friede, Ruhe und Vertrauen herrschen können, weil seitens der Regierung nichts geschehe, um die Gemüther zu beruhigen, und weil ein Element vorhanden sei, welches es nicht dahin kommen lasse. Er mache keinen persönlichen Vorwurf; es liege aber in den Verhältnissen. Wären die Behörden, wie sie sind, so wäre der Proceß gar nicht entstanden, denn den Männern, welche die Anklage gemacht haben, mache er keinen Vorwurf, da sie mit Offenheit gesagt hätten, Alles was sie wissen, hätte ihnen die Polizei mitgetheilt. Darin liege der Fehler. Er sage dies, weil er von dem Wunsche beseelt sei, daß endlich Verhältnisse eintreten möchten, die erträglich seien. Der Antrag des Vertheidigers lautet auf Freisprechung.

Der Angeklagte Dr. Martwell widerlegt zunächst die Behauptungen der Staatsanwaltschaft in Betreff der Thätigkeit der polnischen Emigration und weist ferner nach, daß Mieroslawski nicht nur nicht das Vertrauen, sondern das volle Mißtrauen des polnischen Volkes besessen und bestreitet, indem er vielfache Schriftstücke verliest, daß Mieroslawski überhaupt eine Nomination von der Warschauer Nationalregierung erhalten habe. Demnächst erwidert er dem Staatsanwalte, daß dieser gesprochen habe, wie ein ergrauter, erfahrener Mann, der schon viele Hunderte von Revolutionäre angeklagt habe. Dagegen lasse sich nichts sagen, wenn aber der Staatsanwalt die Ehre und Namen der Angeklagten angreife, so bestreite er ihm das Recht dazu. (Der Angeklagte wird vom Präsidenten mit der Aufforderung unterbrochen, sich zu mäßigen.) Der Angeklagte beantragt schließlich seine völlige Freisprechung, im entgegengesetzten Falle aber verlangt er die Verurtheilung zum Tode.

Gegen 103) den Handlungsgehülfen Johann Röhr aus Danzig, 104) den Kaufmann Friedrich Wilhelm Johannson aus Königsberg i. Pr., und 105) den Gutsbesitzersohn Sigismund v. Dzialowski aus Mojewo wird das Nichtschuldig beantragt.

106) Rittergutsbesitzer und Landschaftsrath a. D. Natalis v. Sulerzycki aus Piątkowo. — Ober-Staatsanwalt Adlung beantragt sechs Jahre Zuchthaus und sechs Jahre Polizeiaufsicht. — Der Angeklagte ergreift zunächst das Wort und führt aus, daß die gegen ihn erhobene Anklage die Tendenz der Anklage überhaupt entlarvt habe. Er beantragt für sämmtliche Angeklagte die Freisprechung, da, was den Einen treffe, den Andern schmerze. Es sollte der Staatsanwaltschaft genügen, an der langen Zeit, die die Angeklagten schon im Gefängnisse schmachten, an den vielen Thränen, welche darüber vergossen.

Der Angeklagte will darauf nachweisen, daß die erste Verhaftung der Angeklagten eine Präventiv-Maaßregel gewesen sei; der Ober-Staats-Anwalt protestirt jedoch gegen eine solche Beweisführung. Rechtsanwalt Elven erklärt, daß er dem Angeklagten abgerathen habe, darauf einzugehen, glaubt jedoch, daß derselbe zu einem solchen Nachweise wohl berechtigt sei. — Der Präsident erwidert, daß ein solcher Beweis nicht zur Vertheidigung des Angeklagten gehöre und der Gerichtshof, der darüber in Berathung tritt, beschließt diesen Beweis nicht zuzulassen. — Der Angeklagte fährt dann fort: Er habe in seinen schlaflosen Nächten zwischen den Zeilen herausgelesen, daß es jetzt aus sei mit dem hochherzigen Veto Friedrich Wilhelm III. in Bezug auf die Polen — — wird abermals vom Präsidenten mit der Bemerkung unterbrochen, daß er sich auf die gegen ihn gerichtete Anklage vertheidigen möge und erklärt, daß er auf die Anklage nichts sagen könne, da sie nichts Wahres enthalte. Er wolle schließen mit dem frommen Wunsche, daß der improvisirte Gerichtssaal nicht nach seinem traurigen Aeußern ein Symbol des Sarges Polens, sondern nach seinem freundlichen Innern das Symbol der Arche des Friedens werden möge.

Rechtsanwalt Elven vertheidigt hierauf den Angeklagten und beantragt Freisprechung.

107) Gutspächter Joseph v. Ilowiecki aus Rynsk. — Staatsanwalt Mittelstädt beantragt sechs Jahre Zuchthaus und Polizeiaufsicht. — Rechtsanwalt Holthoff vertheidigt.

Angeklagter Dr. v. Niegolewski: Er sei früher nicht in der Lage gewesen, Zeugen vorzuschlagen über seine Stellung im Taczanowskischen Lager, weil er der Gefahr ausgesetzt gewesen sei, daß seine Zeugen verhaftet werden könnten. Durch die jüngste Erklärung der Staatsanwaltschaft sei es ihm möglich, diese Zeugen vorladen zu lassen und habe er einen dahin gehenden Antrag gestellt. Es sei zwar nicht Sache der Angeklagten, Gegenbeweise gegen die Staatsanwaltschaft anzubringen, er habe es jedoch für seine Pflicht gehalten, den Gegenbeweis anzutreten. Außerdem sei er in der Lage, die Behauptungen der Staatsanwaltschaft, daß zu jener Zeit als der Gorecki seinen bekannten Brief schrieb, die Polizei noch nicht in den Zeitungen thätig gewesen wäre, zu widerlegen. „Die Ostseezeitung", die ein Organ der Posener Polizei sei und an welche der Translateur Post seine Artikel sendete, habe am Tage nach der Haussuchung beim Grafen Dzialynski darüber Mittheilung gemacht; alle Dokumente seien abgedruckt worden, noch ehe die Staatsanwaltschaft die Sache in die Hand genommen hatte. Was nun seine Person betreffe, so wisse er, daß am 28. April die Haussuchung beim Grafen Dzialynski stattgefunden; am 30. April veröffentlichte die Zeitung einen Artikel d. d. 29. April, worin gesagt werde: auch die Stadt Posen solle ihren geheimen Polizeipräsidenten haben und zwar in der Person eines früheren sehr bekannten polnischen Abgeordneten. Post habe auch andere Zeitungen mit solchen Artikeln versehen, so daß die in Posen erscheinende „Ostdeutsche Zeitung" vom 1. Mai sich genöthigt gesehen habe, einen Artikel dahin geschrieben: „Ein bekannter Abgeordneter, der vor längerer Zeit in dem Hause der Abgeordneten eine Anklage gegen das Posener Polizeipräsidio erhoben, wurde von seinen Bekannten scherzweise damit geneckt, daß er nächstens Polizeipräsident von Posen werden solle. Ein Blatt läßt sich nur in allem Ernst schreiben: Unter den Dzialynskischen Papieren wäre auch der Name eines polnischen Abgeordneten als des künftigen Polizei-Präsidenten gefunden worden."

Dieser Artikel widerlege hinlänglich die Behauptung der Staatsanwaltschaft, auf welche hin sie ihre Anträge gegen ihn gestellt habe. Er könnte auch einen an seinen Vertheidiger gerichteten Brief Gorecki's verlesen, worin derselbe erkläre, daß die Staatsanwaltschaft seinen Brief an die Frau von Dzialynska falsch interpretirt habe. Er unterlasse dies und überreiche diese neuen Mittheilungen nur als Material für seinen Antrag. — Der Präsident erwidert, daß die Entscheidung über den Antrag noch nicht habe erfolgen können, daß sie aber noch heute werde gefaßt werden. — Der Ober-Staatsanwalt bemerkt, daß der Brief darüber, daß das Komité zersprengt und die Mitglieder, namentlich v. Niegolewski, flüchtig geworden, nichts enthalte.

Rechtsanwalt Elven; Die Staatsanwaltschaft habe es gewissermaßen als notorisch hingestellt, daß Niegolewski Mitgied des Komité's gewesen und dies bestätigt gefunden durch den Brief Gorecki's. Dies letztere sei unrichtig. Gorecki habe bei seiner Vernehmung nur von Mittheilungen gesprochen, die er in den Zeitungen gelesen und in seinem gegenwärtigen Schreiben sage er, daß die Staatsanwaltschaft seinen Brief falsch interpretirt habe, denn er habe der Frau von Dzialynska nur mitgetheilt, daß das Komité zersprengt sei, und weiterhin, ohne Zusammenhang damit, daß Dzialynski und Niegolewski sich im Lager befänden. Daraus könne der Schluß nicht gezogen werden, daß Beide Mitglieder des Komité's seien.

Ober-Staatsanwalt: Es handle sich hier doch nur um die Erheblichkeit des Antrages.

Angeklagter v. Niegolewski: Er sei Hausfreund der Familie Dzialowski gewesen nnd bei dieser lebte der Graf Soltan, ein Freund seines Vaters, der Veteran des polnischen Ruhmes und des polnischen Unglücks, und diesen habe er täglich besucht. Gorecki habe nun der Frau die Mittheilung über seine (des Angeklagten) Person gemacht, weil er annahm, es würde sie interessiren. Ein solcher Schluß, wie die Staatsanwaltschaft ihn gezogen, sei unrichtig.

Der Präsident erklärt die Sache für erlegt. — Gegen 108) den Rittergutsbesitzer Eduard von Kalkstein aus Klein-Jablaw beantragt die Staatsanwaltschaft zehn Jahre Zuchthaus und Polizeiaufsicht. Gegen 109) den Priester Joseph v. Lebinski aus Gaworowo sechs Jahre Zuchthaus und Polizeiaufsicht. Gegen 110) den Gutspächter Theodor v. Jackowski aus Lipinken zehn Jahre Zuchthaus und Polizeiaufsicht.

Rechtsanwalt Lent vertheidigt. (Wir kommen auf die Rede des Vertheidigers morgen zurück.)

Der Angeklagte v. Jackowski giebt hierauf im Namen der National-Regierung die Erklärung ab, daß der Aufstand niemals gegen Preußen gerichtet gewesen sei.

Schluß der Sitzung 3½ Uhr. Nächste Sitzung morgen (Freitag) 9½ Uhr.

Neueste Nachricht.

Wien, 1. Dezember, Abends. Graf Mensdorff hat dem Adreß-Ausschuß die Mittheilung gemacht, daß in Folge des östreichisch-preußischen Antrages auf Aufhebung der Exekution der Rückzug der hannoverschen Truppen angeordnet sei, ohne den bezüglichen Beschluß des Bundestages abzuwarten. Oestreich sei durch die Haltung Preußens veranlaßt, die Erledigung der Rechtsfrage schleunigst zu betreiben.

(Tel. Dep. d. Schles. Z.)

(Beilage.)

Angekommene Fremde.

Vom 2. Dezember.

SCHWARZER ADLER. Gerichtsassessor Brown aus Samter, Frau v. Rycharska aus Miloslaw, die Gutsbesitzer Schlarbaum aus Gortatowo, Mittelstädt aus Latalice und v. Zaborowski aus Wyganowo, Domänenpächter Vater aus Polskawies, die Gutspächter v. Raszewski aus Cielimowo und v. Raszewski aus Gurowo.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Kaufleute Bendix aus Landsberg, Fleischmann aus Nürnberg, Schöning aus Berlin und Rambach aus Glauchau, Gutsbesitzer Graf Skarbek aus Bielsko, Fräulein Gerbel aus Schroda.

HOTEL DU NORD. Die Kaufleute Suppoi aus Breslau und Schott aus Berlin.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Oberamtmann Kinder aus Mussowo, Frau Rechtsanwalt Ablemann aus Samter, königlicher Kammerherr Graf Radolinski aus Schloß Jarocin, die Kaufleute v. Schenk aus Stettin, Weester aus Solingen und Wiender aus Frankfurt a. M., königlicher Kammerherr v Haza-Radlitz aus Lewitz, Rittergutsbesitzer Materne aus Chwalkowo.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Frau Rittergutsbesitzerin v. Mevius aus Lomnitz, die Rittergutsbesitzer Mosczenski aus Jesiorki, v. Treskow aus Kludowo und v. Malczewski aus Swiniarki, Probst Mendak aus Dakow. Gutsbesitzer Waligorski aus Rostworowo.

BAZAR. Schauspielerin Ch. Dekner aus Ungarn, Dr. und Hofrath Kozlowski aus Petersburg, die Gutsbesitzer Dzialowski aus Kulm, Rybinski aus Dembnica, Koszutski aus Wargowo, Karsnicki aus Mystki, Pilaski aus Zieliniec und Szczaniecki aus Miendzychod.

HOTEL DE BERLIN. Domänenpächter Dorn aus Kalzig, Feldmesser Wiesmann und Bürgermeister Ruppen aus Lövenberg, Gutsbesitzer Heickerodt aus Zabikowo.

HOTEL DE PARIS. Gutsbesitzer Skorzewski aus Nowlowo, Frau Dr. Wisniewska, Frau Apotheker Grocliowska Bürger Fontowicz und Kaufmann Kaphan aus Miloslaw, Gutspächter Krolikowski aus Golembowo, Bürger Kaminski aus Kosten, Landschaftsrath Gonsiorowski aus Zberki, die Gutsbesitzer Drzenski aus Borzejewo und Drzenski aus Nowydwor.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Wirthschafts-Inspektor Brandt aus Tirkowo, Gutsbesitzerssohn Matczynski aus Tarnowo, die Kaufleute Fridmann aus Santomysl, Heese aus Neustadt b. P. und Henschel aus Sorau.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Zu Stadtverordneten sind gewählt worden **am 28. d. Mts. von den Wählern der III. Abtheilung:**

im 2. Wahlbezirke: Tischlermeister **Zeyland**,
= 3. = Ober-Prediger a. D. **Wentzel**,
= 4. = Domsyndikus **Wegner**;

am 29. d. Mts. von den Wählern der II. Abtheilung

auf die Dauer von 6 Jahren:
Kaufmann **Michaelis Breslauer**,
Zimmermeister **Feckert**,
Kaufmann **Salomon Löwinsohn**,
Böttchermeister **Lönge**;

auf die Dauer von 2 Jahren:
Kaufmann **Heimann Marcus**,
Maurermeister **Gustav Schulz**;

am 30. d. Mts. von den Wählern der I. Abtheilung:

Major a. D. **v. Treskow**, welcher mit dem Schlusse des laufenden Jahres sein Amt als unbesoldetes Magistrats-Mitglied aufgiebt,
Kaufmann **Louis Jaffé jun.**,
Rentier **B. H. Asch**,
Kaufmann **Robert Garfey**.

Posen, den 30. November 1864.

Der Magistrat.

Polizeiliches.

Den 26. Novbr. aus der k. Artilleriekaserne entwendet: ein Paar Dienststiefel, J. H. B. Klopsch gezeichnet.

Gefunden: ein weiß- und graukarirtes seidenes Knüpftuch, ein schwarzseidener, schadhafter Schirm mit Fischbeingestell und eine blaue Tuchmütze; ferner eine braunlederne Cigarrentasche mit Messingbeschlag.

Bekanntmachung.

Der Bedarf an Verpflegungs-Bedürfnissen für das hiesige Garnison-Lazareth pro 1865 (exkl. des Fleisches) wird am

Donnerstag den 8. Dezember c.
Vormittags ½10 Uhr

durch Submission verdungen werden.

Qualifizirte Unternehmer wollen ihre mit der Aufschrift „Submissions-Offerte für Viktualien pro 1865" zu versehenden Offerten an dem genannten Tage bis zur bezeichneten Stunde im Geschäftslokale des Garnisonlazareths abgeben, und der stattfindenden Eröffnung event. der darauf etwa folgenden engeren Lizitation beiwohnen.

Die Bedingungen sind täglich im Geschäftslokale einzusehen.

Posen, den 30. November 1864.

Königliche Garnison-Lazareth-Kommission.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht, 1. Abtheilung zu Rogasen.

Die dem **Johann Ludwig Lehmann** und **Gabriel Wellner** gehörigen, zu **Ludom** sub Nr. 1., 3., 4., 10. und 26. belegenen Grundstücke, abgeschätzt auf 29,282 Thlr. 9 Sgr. 11 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 5. Juli 1865
Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden.

Rogasen, den 15. November 1864.

Mein Bureau befindet sich in der Apotheke am Markt, gegenüber dem Gericht.

Gostyn, den 1. Dezember 1864.

Schatz, Rechtsanwalt und Notar.

Das **Bureau** des Unterzeichneten befindet sich in dem Hause des Herrn ***Ignatz Solecki*** am Markte (zur goldnen Kugel) eine Treppe hoch.

Kosten, den 1. Dezember 1864.

Wilhelm Geissler,
Rechtsanwalt und Notar.

Pensions-Anstalt.

Bei einer gebildeten jüdischen Familie in Berlin finden honette junge Leute eine gute Pension. Näheres in **Berlin** bei ***Danziger***, Rosenthalerstraße 44.

Leçons de langue, de litterature et de conversation française. S'informer au bureau du journal.

Ich bin nach Wreschen zurückgekehrt. Dr. **Paradies.**

Oelgemälde-Auction.

Montag den 5. d. M. Vormittags von 10 und Nachmittags von 2 Uhr ab werde ich **im Saale von Stern's Hôtel de l'Europe eine grosse Sammlung von**

Original-Oelgemälden

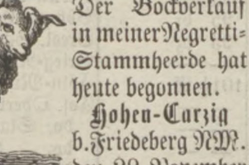
bekannter Meister der Düsseldorfer Schule, unter Anderen von den Professoren A. u. O. Achenbach, Scheuren, Oesterlei, Prinz Nordjren, Chapin, Munthe, Nocken, Rausch, Sell u. s. w. öffentlich versteigern.

Die Gemälde sind sämmtlich in eleganten Goldrahmen und Sonntag von 10 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags in dem bezeichneten Saale zur Ansicht ausgestellt.

Manheimer,
königl. Auctions-Commissarius.

In **Westpreußen** ist ein **Rittergut** von 2040 Morgen unter den vortheilhaftesten Bedingungen, die es nur geben kann, theilungshalber auch sofort zu verkaufen.

Franko-Adressen werden unter der Chiffre ***J. v. S.*** poste restante **Rittel** bei Konitz erbeten.



Der Bockverkauf in meiner Negretti-Stammheerde hat heute begonnen.

Hohen-Carzig b. Friedeberg NM. den 29. November 1864.

Matthes.

Für Vogelliebhaber.

Eine große Auswahl von 600 Stück echter Harzer Kanarienvögel, welche alle beliebte Touren schlagen, sind hier wieder angekommen; ebenso eine große Partie Lichtschläger, St. Martin 70., Stadt Leipzig.

Krinolins in allen Façons mit Schnüren und Bändern, Moiré- und Steppröcke rc., Blousen in Seide und Wolle werden billig neu gefertigt, modernisirt und reparirt.

Emilie Lambert,
Neuestraße 4., im Hinterhause 2 Treppen.

Ein Destillir Apparat, 180 Quart Füllung ist mit sämmtlichem Zubehör zu verkaufen. Näheres bei ***Jacob Schlesinger Söhne,*** Wallischei Nr. 73.

Ein wenig gebrauchter gut erhaltener eiserner

Ofen

steht billig zu verkaufen bei

H. Klug,
Friedrichsstr. 33.

Feinen braunen **Java-Kaffee**, direkt von Amsterdam mit dem Schiffe „Anna Paulovna" bezogen, empfehle en détail zu 11 Sgr., gebrannt zu 14 Sgr.

J. N. Leitgeber.

Kieler Sprotten,

neue Sendung, empfiehlt

J. N. Leitgeber.

Köln. Domb.-Loose, à 1 Thlr., bei 20 St. — 1 Freil. — Hauptgew. 100,000 Thlr. Nach ausw. g. Postvorschuß.

***Schlesinger*, Breslau,** Ring 52.

---

1 gr. möbl. Zim. ist in d. 3. Et. Kanonenpl. 7. zu verm. Näh. Breitestr. Nr. 1. b. **S. Calvary.**

Jesuitenstraße Nr. 3. sind **4 Zimmer und Küche** sofort billig zu vermiethen.

Ein einzelner ruhiger Miether sucht eine Wohnung von drei Zimmern (zwei Eingänge) und heizbarem Burschengelaß sofort oder zum 1. Januar. Näheres in Mylius Hôtel.

Bäckerstr. Nr. 11 a. sind im 1. St. rechts 1 oder 2 freundl. möbl. Zimmer sofort zu verm.

Ein anständiges Mädchen, welches der Wirthschaft auf mehreren Gütern vorgestanden hat, sucht zum 1. Januar 1865 ein Unterkommen bei einer Familie in der Stadt, um sich nützlich zu machen.

Nähere Auskunft ertheilt der Restaurateur **Volkmann**, Bergstraße Nr. 4.

[Nr. 290.] Durch das **landwirthschaftliche Central-Versorgungs-Bureau** der Gewerbe-Buchhandlung von **Reinhold Kühn** in Berlin, Leipziger Straße 14., werden gesucht: ein tüchtiger unverheiratheter Oberinspektor im Alter von 35 bis 40 Jahren, welcher der polnischen Sprache mächtig ist, Polizeigeschäfte führen kann, Umsicht und Energie besitzt, mit mindestens 200 Thlrn. Jahrgehalt und Aussicht auf gute Verbesserung, neben freier Station rc.; ein Rechnungsführer und Polizeiverwalter mit 100 Thlrn. Gehalt und freier Station rc.; ein Ziegeleibeamter (Ziegelbrennermeister), der 6000 Thlr. Kaution gegen gute Sicherheit stellen kann u. will, mit 400 Thlrn. Gehalt und eben so viel Tantième; ein Torfmeister, der die Tret- und Fachtorffabrikation versteht, mit 12 Thlrn. monatlichem Gehalt und 5 pCt. Tantième; ein Gärtner, der auch Jäger und guter Schütze ist, mit 70 Thlrn. Gehalt, Schuß- und Anweisegeld und freier Station; 3 tüchtige Wirthschafterinnen mit 60 bis 80 Thlrn. und mehr Gehalt; auch können sich mehrere tüchtige, aber unverheirathete Gärtner melden. — Honorar nur für wirkliche Leistungen. Briefe finden innerhalb drei Tagen Beantwortung.

Für eine hiesige Fabrik (Eisenbranche) wird ein sicherer moralischer Mann als Kontroleur verlangt, selbiger hätte die Arbeiter zu löhnen, in Abwesenheit des Chefs denselben zu vertreten. Es wird ein Jahrgehalt von 7—800 Thlr. bewilligt. Fachkenntniß ist nicht Bedingung und eignet sich die Stellung ganz besonders für einen Oekonomen. Reflektanten mit guten Papieren wollen sich an Kaufmann ***Senftleben*** in **Berlin,** Büschingsstr. 15., wenden.

Ein evang. Kandidat der Theologie oder Philologie, musikalisch, der Knaben von 8—12 Jahren für die höheren Klassen vorzubereiten im Stande ist, wird aufs Land unter der Adresse ***M. M.*** potse rest. **Wongrowitz** zu möglichst baldigem Antritt gesucht.

Einen **Lehrling** sucht Destillateur

F. O. Werner.

Eingesandt! — Wer die **französische** Sprache auf brieflichem Wege **leicht, rasch** und **perfekt** erlernen will, der abonnire auf die ganz vorzügliche **„Reyer'sche Franz. Unterrichtszeitung"** bei A. Retemeyer in Berlin). — Dieselbe lehrt die französische Sprache einem Jeden, der nur schreiben und lesen kann, also ohne alle Vorkenntnisse, in erstaunlich kurzer Zeit, bei zugleich höchst spannender Unterhaltungslektüre und ist der Preis des ganzen Unterrichts nur 5 Thlr., wofür jeder Schüler noch extra ein vollst. **„deutsch-französisches Wörterbuch"** als **Prämie** mitbekommt; auch kann der Betrag monatlich mit 1 Thaler abgezahlt werden. Gegen Einsendung des Betrages erhält man das Werk sofort von obiger Verlagshandlung expedirt.

Im Spielverlage der Plahn'schen Buchhandlung (H. Sauvage in Berlin) erschien soeben u. ist vorräthig in ***Posen*** bei **J. J. Heine, Markt 85.,**

Steppchen, der Pfiffikus.

Ein lustiges Gesellschaftsspiel für große und kleine Kinder mit 2 Würfeln und 12 Kupfern von Louise Thalheim. Preis **15** Sgr.

Pracht-Ausgabe mit elegantem Plumpsack und Kästchen 1⅓ Thlr.

Dieses höchst originelle Spiel, welches durch seine humoristische Beschreibung sogleich gefällt, zeichnet sich vor allen anderen Spielen dadurch aus, daß hierbei nicht Gewinn die Pointe, sondern einzig und allein abwechselnde fröhliche Unterhaltung, in der der Plumpsack mitzusprechen hat.

Männer-Turn-Verein.

Sonnabend den 3. Dezember Abends 7½ Uhr: Feier des **Stiftungsfestes** im **Lambert**'schen Saale (Odeum).

Die Generalversammlung des Rettungs-Vereins zum Zweck der Wahlen und der Vernehmung des Jahres-Berichts findet **Montag den 5. December** Abends 7 Uhr im Stadtverordneten-Sitzungssaale auf dem Rathhause statt.

Wir laden sämmtliche Mitglieder der ersten und zweiten Abtheilung des Vereins hiermit ein.

Der Vorstand des Rettungs-Vereins.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag, 4. Dez. Vorm. 10 Uhr: Herr Oberprediger Klette. Nachm. 2 Uhr: Herr Pastor Schönborn.

Montag, 5. Dez., Abends 6 Uhr, Missionsgottesdienst: Herr Oberpred. Klette.

Petrikirche. Petrigemeinde. Sonnabd. 3. Dez. Nachm. 2 Uhr: Vorbereitung zum Abendmahl.

Sonntag, 4. Dez., **Vorm. 10½ Uhr:** Herr Konsistorialr. Dr. Goebel (Abendmahl). Abends 6 Uhr: Herr Pred. Giese.

Mittwoch, 7. Dez. Abends 6 Uhr: Herr Prediger Giese.

Neustädtische Gemeinde. Sonntag 4. Dez. **Vorm. 8 Uhr:** Abendmahlsfeier, Herr Prediger Herwig. **Vorm. 9 Uhr:** Herr General-Superintendent D. Cranz.

Donnerstag, 8. Dez. Abends 8 Uhr: Herr Konsistorialrath Schultze, Bibelstunde.

Freitag, 9. Dez. Abends 6 Uhr: Herr Kandidat Blasche.

Garnisonkirche. Sonntag, 4. Dez. Vorm. 10 Uhr: Herr Div. Pred. Lic. Strauß. (Kommunion). Nachm. 4 Uhr: Christenlehre für Erwachsene: Herr Div. Prediger Lic. Strauß.

Dienstag, 6. Dez. Abends 6½ Uhr: Bibelstunde: Herr Div. Pred. Lic. Strauß.

Evang. lutherische Gemeinde. Montag, 5. Dez. Abends 7½ Uhr, Missionsstunde: Herr Prediger Kleinwächter.

Freitag, 9. Dez. Abends 7½ Uhr: Herr Prediger Kleinwächter.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 25. Nov. bis 2. Dez.:
getauft: 11 männliche, 9 weibliche;
gestorben: 7 männliche, 5 weibliche;
getraut: 4 Paar.

Familien-Nachrichten.

Gestern früh 4½ Uhr verschied unser theurer Vater, Schwiegervater und Großvater, der königliche Oberförster a. D. Ritter rc. **Heinrich Brehmer**, 77 Jahre alt.

Dies zeigen tiefbetrübt an die Hinterbliebenen.

Radenz, den 1. Dezember 1864.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Cl. Wilzig in Berlin mit dem Kaufmann Matthees in Grüneberg, Frl. Jeanette Maschke mit dem Stadtgerichtsrath Dr. jur. utr. Prinz in Breslau, Frl. H. Brook mit dem Lieut. Hans v. Rosenberg in Berlin, Frl. Elise Crome in Derenburg mit dem Marine-Assistenzarzt Dr Eltze in Kiel.

Stadt-Theater in Posen.

Freitag: **Undine.** Große romantische Oper in 4 Akten von Lortzing.

Sonnabend keine Vorstellung.

Sonntag, nach vollständiger Genesung des Herrn Sonnleithner, auf allgemeines Verlangen zum 2. Male: **Die Jüdin.** Große Oper in 5 Akten von Halevy.

William Luéz

liest im Saale der Louisenschule **Sonnabend den 3. Dezbr. Abends 7 Uhr Macbeth** in **englischer** Sprache. — **Sonntag den 4. Dezember** Abends 7 Uhr **Heinrich IV.** in **deutscher** Sprache.

Billets à 10 Sgr. bei ***Beely.***

Sonnabend den 3. December frische **Kesselwurst mit Schmorkohl**, wozu ergebenst einladet ***Harduin Schulze,*** kl. Gerberstraße 4.

Sonnab., d. 3., **frische Wurst m. Schmorkohl** bei ***J. Flegel***, Friedrichsstr. 32.

Sonnabend den 3. Dezbr. **frische Wurst** mit Sauerkohl bei ***Volkmann,*** Bergstraße 4.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 2. Dezember 1864. **(Wolff's telegr. Büreau.)**

		Not. v. 1.			Not. v. 1.
Roggen, flau.			Loko	11 11/12	11 19/24
Loko	33¾	33¾	Dezbr.-Jan.	11⅞	11 19/24
Dezbr.-Jan.	33¼	33⅜	April-Mai	12½	12 5/12
April-Mai	34	34¼	Fondsbörse: matt.		
Spiritus, matt.			Staatsschuldscheine	90¼	90¼
Loko	12¾	12¾	Neue Posener 4%		
Dezbr.-Jan.	12¾	12¾	Pfandbriefe	94⅝	94¾
April-Mai	13½	13½	Polnische Banknoten	76¾	76¾
Rüböl, fester.					

Stettin, den 2. Dezember 1864. **(Marcuse & Maass.)**

		Not. v. 1.			Not. v. 1.
Weizen, matt.			**Rüböl**, fest.		
Dezbr.	52¼	52½	Dezbr.	11⅚	11¾
Frühjahr	54¾	54¾	April-Mai	12 7/12	12 7/12
Mai-Juni	55½	55½	**Spiritus**, flau.		
Roggen, matt.			Dezbr.	12 5/12	12½
Dezbr.	32⅞	33	Frühjahr	13⅜	13 5/12
Frühjahr	34¼	34¼	Mai-Juni	13⅔	13¾
Mai-Juni	35	35½			

Posener Marktbericht vom 2. Dezember 1864.

	von Thl.	von Sgr	von Pf	bis Thl.	bis Sgr	bis Pf
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	2	—	—	2	2	6
Mittel-Weizen	1	22	6	1	26	3
Ordinärer Weizen	1	17	6	1	20	—
Roggen, schwere Sorte	1	7	—	1	10	—
Roggen, leichtere Sorte	1	5	6	1	6	6
Große Gerste	1	4	—	1	9	—
Kleine Gerste	1	1	3	1	5	—
Hafer	—	23	—	—	24	—
Kocherbsen	1	22	6	1	25	—
Futtererbsen	1	17	6	1	20	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	2	6	1	6	—
Kartoffeln	—	9	6	—	11	—
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	15	—	2	25	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles,
am 1. Dezember 1864 . . . . 11 Thl 21¼ Sgr — 11 Thl 23¾ Sgr
= 2. = = ... 11 = 21¼ = — 11 = 23¾ =

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 2. Dezember 1864.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 94⅝ Gd., do. Rentenbriefe 94⅝ Gd., polnische Banknoten 76¾ Gd.

Wetter: leichter Frost.

Roggen unverändert, gekündigt 25 Wispel, p. Dez. 28⅝ Br. u. Gd., Dez. 1864-Jan. 1865 28⅝ bz., Jan.-Febr. 1865 29¼ bz., Febr.-März 1865 —, März-April 1865 —, Frühjahr 1865 30⅓ Br., ¼ Gd.

Spiritus (mit Faß) schwach behauptet, gekündigt 12,000 Quart, p. Dez. 11⅚ Br., ¾ Gd., Jan. 1865 12 Br., 11 11/12 Gd., Febr. 1865 12⅙ Br., ⅛ Gd., März 1865 12⅜ Br., ⅓ Gd., April 1865 12½ Gd. u. Br., Mai 1865 12⅔ Gd. u. Br.

Produkten-Börse.

Berlin, 1. Dezember. Wind: SW. Barometer: 28⁶. Thermometer: früh 0. Witterung: rauhe Luft.

Der heutige Markt brachte für Roggen eine größere Flaue als man hätte vermuthen sollen, denn in der Aufnahme unserer Getreidebestände, die wir an anderer Stelle wiedergeben, liegt immerhin einiger Grund, eine schnelle Entwerthung zu bezweifeln. Es war nun aber auf die entfernteren Termine ein so reichliches Angebot vorhanden, daß sich erst durch merkliche

Konzession Käufer anlocken ließen. Loko macht sich der Verkauf schwierig, da wenig Begehr vorhanden ist. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 33½ Rt.

Rüböl wurde durch Realisationsverkäufe unter Druck erhalten. Es wurde indessen ein ziemlicher Handel erzielt. Gekündigt 5500 Ctr. Kündigungspreis 11 19/24 Rt.

Spiritus flaut anhaltend. Besonders ist heute wieder loko niedriger verkauft, während Termine lebhaft gehandelt wurden, ohne merkliche Einbuße zu erleiden. Gekündigt 50,000 Quart. Kündigungspreis 12 19/24 Rt.

Weizen nur billiger zu placiren.

Hafer loko entschieden flau und billiger käuflich. Termine, vordere Sichten, flau. Gekündigt 3000 Ctr. Kündigungspreis 20¾ Rt.

Weizen (p. 2100 Pfd.) loko 46 a 56 Rt. nach Qualität.

Roggen (p. 2000 Pfd.) loko neuer 80/81pfd. 34¼ Rt. frei Haus bz., Dezbr. 33⅜ a ½ a ⅜ bz., Dezbr.-Jan. do., Jan.-Febr. 33¾ bz., Frühjahr 34¾ bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 35¼ bz., Juni-Juli 36½ Gd., Juli-August 37¼ bz.

Gerste (p. 1750 Pfd.) große 27 a 33 Rt., kleine do.

Hafer (p. 1200 Pfd.) loko 20½ a 23½ Rt., warthebruch. 21¼ Rt. ab Bahn bz., untergeordneter do. 20⅓ Rt. do., Dezbr. 20⅝ a 7/12 bz., Frühjahr 21½ bz. u. Br., Mai-Juni 22 bz., Juni-Juli 23⅛ Br.

Erbsen (p. 2250 Pfd.) Kochwaare 43 a 50 Rt., Futterwaare do.

Rüböl (p. 100 Pfd. ohne Faß) loko 11 11/12 Rt. Br., Dezbr. 11⅝ a ¾ a ⅝ bz., Br. u. Gd., Dezbr.-Jan. do., Jan.-Febr. 12 a 11 11/24 bz., April-Mai 12½ a 5/12 a 11/24 bz. u. Gd., ½ Br., Mai-Juni 12⅝ Br.

Leinöl loko 12¾ Rt. Br.

Spiritus (p. 8000 %) loko ohne Faß 12¾ a ⅔ Rt. bz., Dezbr. 12 19/24 a 12 17/24 a ¾ bz., Br. u. Gd., Dezbr.-Jan. do., Jan.-Febr. 12 23/24 a ⅞ a 11/12 bz. u. Br., ⅞ Gd., April-Mai 13 7/12 a ½ a 13/24 bz. u. Br., ½ Gd., Juni-Juli 14 1/12 a 4/24 bz., 1/12 Br., 14 Gd., Juli-August 14 11/24 a 5/12 bz., Br. u. Gd., August-Septbr. 14 17/24 a ⅔ bz.

Berlin, 30. November. Nach amtlicher Feststellung durch die Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loko pr. 8000% nach Tralles frei ins Haus des Käufers geliefert am

25. Novbr. 1864	13⅛—13 1/12 Rt.	ohne Faß.
26. " "	13 1/12 Rt.	
27. " "	13—12 11/12 Rt.	
28. " "	13—12⅞ Rt.	
29. " "	12⅞—12⅝ Rt.	
30. " "	12¾—12⅝ Rt.	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.
(B. u. H. Z.)

Stettin, 1. Dezbr. Wetter: neblig. Temperatur: + 2° R. Wind: Süd-Ost.

Weizen matt, loko p. 85pfd. gelber neuer 47—52 Rt. bz., alter 53—55½ bz., 83/85pfd. gelber Dezbr. und Dezbr.-Jan. 52½ bz. u. Br., 52¼ Gd., Frühjahr 54¾ bz., 55 Br., 54½ Gd., Mai-Juni 55¼, ½ bz., 55¾ Br., ½ Gd.

Roggen wenig verändert, p. 2000 Pfd. loko 32—33 Rt. bz., feinster 34 bz., Dezbr. und Dezbr.-Jan. 33 bz. u. Gd., Frühjahr 34½, ¼ bz. u. Gd., ½ Br., Mai-Juni 35½, ¼ bz. u. Gd.

Gerste, pomm. 70pfd. loko 28½ Rt. bz., Frühjahr 70pfd. do. 29 Br.

Hafer loko p. 50pfd. 23½—23 Rt. bz., 47/50pfd. p. Frühjahr 23 Br.

Erbsen 38—41 Rt. bz., Frühjahr Futter- 41 Br.

Rüböl fest, loko 11⅝, 19/24 Rt. bz., 11/12 Br., Dezbr. und Dezbr.-Jan. 11⅝ Br., ¾ Gd., April-Mai 12 7/12 bz.

Spiritus wenig verändert, loko ohne Faß 12½, 11/24 Rt. bz., Dezbr.-Jan. 12½ bz. u. Br., Jan.-Febr. 12¾, 17/24 bz., Frühjahr 13 5/12 bz. u. Gd., Mai-Juni 13¾ bz. u. Gd., Juni-Juli 14⅛ bz. u. Br.

Angemeldet: Nichts.

Palmöl, 1a Liverpooler 13¼ Rt. bz.

Leinsamen, Pernauer p. Febr. 15½ Rt. bz. u. Gd., 15⅝ Rt. gef.

Candis-Syrup 2¾ Rt. bz. Ostf.-Ztg.)

Breslau, 1. Dezbr. [Produktenmarkt.] Wetter: veränderlich. Wind: Nord-West. Thermometer: früh 1° Wärme. Barometer: 28" 2'''. — Bei ruhigem Geschäftsverkehr blieb am heutigen Markt matte Stimmung vorherrschend, die Zufuhren behielten mittelmäßigen Umfang.

Weizen wurde wenig beachtet, p. 84 Pfd. alter weißer schles. 60—65—73 Sgr., gelber schles. 58—63—68 Sgr., neuer weißer 56—58—65 Sgr., neuer gelber 54—58—60 Sgr.

Erwachsener Weizen 47—52 Sgr., galiz. und polnischer weißer 50—58 Sgr., gelber 50—56 Sgr.

Roggen zeigte sich lustlos, p. 84 Pfd. 38—41 Sgr., feinster vereinzelt 42 Sgr.

Gerste nur in feiner Waare beachtet, p. 74 Pfd. alte 40—42 Sgr. neue braune 31—32 Sgr., helle 33—34 Sgr., feinste weiße 36—37 Sgr.

Hafer gefragt, p. 50 Pfd. neuer 24—27 Sgr.

Erbsen matter, p. 90 Pfd. 54—60—65 Sgr.

Wicken gefragt, p. 90 Pfd. 58—68 Sgr.

Bohnen mehr zugeführt, p. 90 Pfd. 70—78—80 Sgr.

Buchweizen p. 70 Pfd. 40—43 Sgr.

Lupinen 50—60—75 Sgr. p. 90 Pfd.

Oelsaaten preishaltend, p. 150 Pfd. Winterraps 186—208—222 Sgr., Winterrübsen 174—190—204 Sgr., Sommerrübsen 150—172—182 Sgr., feinste Sorten über Notiz bez.

Schlaglein fest, p. 150 Pfd. 150—170—190 Sgr.

Hanfsamen p. 60 Pfd. 50—54 Sgr.

Rapskuchen loko 48—50 Sgr., Wintermonate mit 47—48 Sgr. angeboten p. Ctr.

Kleesaaten behielten bei ruhigem Geschäft feste Preise, roth ord. 12½ bis 13⅔ Rt., mittel 14⅛—15½ Rt., fein 15⅝—17 Rt., hochfein 17¼ Rt. und darüber bez., weiß ord. 13⅔—15⅓ Rt., mittel 15⅝—17¼ Rt., fein 18½—19½ Rt., hochfein über Notiz bezahlt.

Thymothee wenig umgesetzt, 8—9 Rt. p. Ctr.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 12 5/24 Rt. Gd.

Breslau, 1. Dezbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) nahe Termine niedriger, gek. 2000 Ctr., p. Dezbr. und Dezbr.-Jan. 30½ bz. u. Br., Jan.-Febr. 30¾ bz. u. Br., April-Mai 32½—¼ bz., Mai-Juni 33½ bz. u. Br.

Weizen p. Dezember 50½ Br. Gerste p. Dezember 31½ Br.

Hafer p. Dezember 34 Br., April-Mai 33¾ bz. u. Gd.

Raps p. Dezember 102 Br.

Rüböl still, gek. 150 Ctr., loko 11 11/12 Br., p. Dezbr. 11⅝ Br., Dezbr. Jan. 11 19/24 bz. u. Gd., 11⅞ Br., Jan.-Febr. 11 11/12 Br., ⅞ Gd., Febr.-März 12 Br., April-Mai 12¼ bz. u. Br., Mai-Juni 12½ Br.

Spiritus wenig verändert, gek. 10,000 Quart, loko 12 5/24 Gd., ⅜ Br., p. Dezbr. 12 7/24 bz., Dezbr.-Jan. 12 7/24 bz., Jan.-Febr. 12⅓ Gd., April-Mai 13 bz.

Zink W. H. 6½ Rt. Gd.

Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.
(Amtlich.)
Breslau, den 1. Dezember 1864.

	feine	mittel	ord. Waare.	
Weizen, weißer alter	70—73	68	62—65 Sgr.	p. Scheffel.
do. neuer	60—63	59	— 56 "	
do. gelber alter	66—68	64	61—62 "	
do. do. neuer	56—58	55	— 53 "	
Erwachsener Weizen	— —	51	49—47 "	
Roggen	41—42	40	38—39 "	
Gerste	34—36	33	31—32 "	
Hafer	27—28	26	24—25 "	
Erbsen	66—67	64	54—58 "	

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 1. Dezbr. Weizen 46—48 Thlr., Roggen 35½—37½ Thlr., Gerste 30—33 Thlr., Hafer 23½—24½ Thlr.

Kartoffelspiritus. (Hermann Gerson.) Lokowaare flau, Termine unbeachtet. Loko ohne Faß 13⅜ a 1/12 Thlr., Dezbr., Dezbr.—Jan. u. Jan.—Febr. 13 Thlr., Febr.—März 13¼ Thlr., März—April 13½ Thlr., April—Mai 13¾ Thlr., Mai—Juni 14 Thlr. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Thlr. pr. 100 Quart. Rübenspiritus flau, pr. Dezbr. 12¾ Thlr. (Magdeb. Ztg.)

Bromberg, 1. Dezember. Wind: West. Witterung: trübe, regnerisch. Morgens 1° Kälte. Mittags 1° Wärme.

Weizen, alter 128—130—132pfd. holl. (83 Pfd. 24 Lth. bis 86 Pfd. 13 Lth. Zollgewicht) 52—54—56 Thlr., neuer 128—130—132pfd. (83 Pfd. 24 Lth. bis 86 Pfd. 13 Lth.) 42—46—48 Thlr.

Roggen 122—128pfd. holl. (79 Pfd. 27 Lth. bis 83 Pfd. 24 Lth. Zollgewicht) 27—29 Thlr.

Gerste, 108—112pfd. holl. (70 Pfd. 22 Lth. bis 73 Pfd. 10 Lth. Zollgewicht) 27—29 Thlr.

Erbsen 32—35 Thlr.

Hafer 18—20 Thlr.

Raps und Rübsen 85—82 Thlr.

Kartoffeln 10—14 Sgr. pro Scheffel.

Spiritus 12⅔ Thlr. pr. 8000 %. (Bromb. Ztg.)

Wolle.

Breslau, 30. Novbr. Bei etwas regerem Geschäftsgang wurden im November ca. 8000 Ctr. Wolle verkauft; es waren in diesem Quantum, das zum größten Theile aus russischen Kammwollen (Peregon und fabrikmäßig gewaschenen Wollen) bestand, auch posener, polnische und schlesische Wollen vertreten.

In den bezahlten Preisen war keine wesentliche Veränderung gegen den Vor-Monat wahrzunehmen, obgleich mit größerer Lebhaftigkeit gekauft wurde. Käufer waren schlesische, sächsische, sowie rheinländische Fabrikanten, zollvereinsländische Kammgarnspinnereien, auch die Breslauer Kammgarnspinnerei und hiesige Kommissionshäuser.

Die Handelskammer. (Kommission für Wollberichte.)
(Bresl. Hdls.-Bl.)

Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 1. Dezember. Getreidemarkt. Roggen ab Königsberg pr. Frühjahr à 56 zu haben. Oel etwas fester, Dezember 26¼, Mai 26⅞—27. Kaffee stille, ohne Kauflust. Zink 5000 Ctr. pr. Frühjahr zu 13¾—13½ verkauft.

Liverpool, 1. Dezember, Nachmittags 1 Uhr. Baumwolle: 5000 Ballen Umsatz. Preise etwas fester.

Middling Upland 26, fair Dhollerah 18, middling fair Dhollerah 17, middling Dhollerah 16, Bengal 12, Scinde 11½, China 14½, Domra 17½. — 2 Uhr: 7000 Ballen Umsatz. Preise fest.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1864.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
1. Dez.	Nchm. 2	28" 4''' 04	+ 0°4	O 0	bedeckt. Ni.
1. "	Abnds. 10	28" 3''' 94	— 0°3	O 1	bedeckt. Ni.
2. "	Morg. 6	28" 3''' 90	— 2°8	O 0-1	bedeckt. Ni.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 1. Dezember 1864 Vormittags 8 Uhr 3 Fuß — Zoll.
" " 2. " " " " 3 " — "

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 1. December 1864.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101¼ B	
Staats-Anl. 1859	5	105½ bz	
do. 50, 52 konv.	4	96½ bz	[1853]
do. 54, 55, 57	4½	101½ bz	[96⅞ bz]
do. 1859	4½	101½ bz	[1862]
do. 1856	4½	101½ bz	[96½ bz]
Präm.St.Anl. 1855	3½	127 bz	(1864)
Staats-Schuldsch.	3½	90¼ bz	[101½ bz]
Kur- u Neum. Schldv	3½	88½ bz	
Oder-Deichb.-Obl.	4½	— —	
Berl. Stadt-Obl.	4½	102½ B	
do. do	3½	87¼ bz	
Berl. Börsenh. Obl.	5	104 G	
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-	3½	86½ bz	
Märkische	4	98 bz	
Ostpreußische	3½	83⅞ B	
do.	4	93 bz	
Pommersche	3½	86½ B	
do. neue	4	98 bz	
Posensche	4	— —	
do.	3½	— —	
do. neue	4	94⅞ bz	
Schlesische	3½	— —	
do. B. garant.	3½	— —	
Westpreußische	3½	83½ B	
do.	4	93½ bz	
do. neue	4	93¼ B	
Rentenbriefe: Kur- u Neumärk.	4	97⅜ bz	
Pommersche	4	97⅜ G	
Posensche	4	94¾ bz	
Preußische	4	96½ bz	
Rhein.-Westf.	4	97 bz	
Sächsische	4	98¼ bz	
Schlesische	4	98 G	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	61¼ bz u G
do. National-Anl.	5	68¾-⅝ bz
do. 250fl. Präm. Ob.	4	76 G
do. 100fl. Kred. Loose	—	72½ bz u G
do. 5prz. Loose (1860)	5	81-80¾ bz
do. Pr.-Sch. v. 1864	—	47½-¼ bz
Italienische Anleihe	5	63¾ bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	74 B
6. do.	5	87½ B
Englische Anl.	5	87½ B
N. Ruff. Egl. Anl	3	53¼ etw G
do. v. J. 1862	5	86¾-½ bz [B
do. 1864	5	88 B, engl. 87¾
Poln. Schatz-O.	4	72 B
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	90¾ G
do. B. 200 Fl.	—	— —
Pfdbr. n. i. SR.	4	75 bz u B
Part. O. 500 Fl.	4	87½ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	Verloosung
Neue Bad. 35fl. Loos.	—	Verloosung
Dessauer Präm. Anl.	3½	103¼ B
Lübecker Präm. Anl.	3½	50⅛ bz [(p.St.)

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	128½ B
Berl. Handels-Ges.	4	112¾ etw bz u G
Braunschwg. Bank-	4	82 G
Bremer do.	4	109 G
Coburger Kredit-do.	4	93½ B
Danzig. Priv. Bk.	4	105 B
Darmstädter Kred.	4	86⅛ G
do. Zettel-Bank	4	99⅝ B
Dessauer Kredit-B.	4	0½ bz
Dessauer Landesbk.	4	85 Kl bz u B
Disk. Komm. Anth.	4	99½ bz
Genfer Kreditbank	4	36½ bz u B
Geraer Bank	4	104 G
Gothaer Privat do.	4	97¾ G
Hannoversche do.	4	100½ B
Königsb. Privatbk.	4	105 G
Leipziger Kreditbk.	4	80 etw bz u G
Luxemburger Bank	4	88½ B
Magdeb. Privatbk.	4	99 G
Meininger Kreditbk.	4	100 etw bz
Moldau. Land. Bk.	4	32½ G
Norddeutsche do.	4	108½ G
Oestr. Kredit- do.	5	76½-75¾ bz
Pomm. Ritter- do.	4	96 G
Posener Prov. Bank	4	98½ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	147 B
Schles. Bankverein	4	109 B
Thüring. Bank	4	74¾ bz
Vereinsbnk. Hamb.	4	104½ G
Weimar. Bank	4	97⅝ G
Prß. Hypoth.-Vers.	4	108 bz u G
do. do. Certific.	4½	101½ G
do. do. (Henkel)	4	104 G
Henckelsche Cred. B.	4	104 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	70 B
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	4½	101 G
do. II. Ser. (conv.)	4½	100½ B
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	81 B
do. Lit. B.	3½	81 B
do. IV. Ser.	4½	98½ B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	89⅞ G
do. II. Ser.	4½	98 B
Berlin-Anhalt	4	97½ G
do.	4½	100¾ bz
Berlin-Hamburg	4	— —
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	93¾ bz
do. Litt. B.	4	— —
do. Litt. C.	4	93½ bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	92¼ bz
Berl.-Stet. III. Em.	4	92¼ B
do. IV. S. v. St. gar.	4½	100 bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	101¾ G
do. II. Em.	5	104 G
do.	4	93⅜ B
do. III. Em.	4	92¾ B
do.	4½	100¼ B
do. IV. Em.	4	91¼-½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	3	70¼ bz
Mosco-Rjäsan S.g.	5	84¾ bz
Niederschles. Märk.	4	95 B
do. conv.	4	95 bz
do. conv. III. Ser.	4	93 bz
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	101¼ G
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. C.	4	94¼ B
do. Litt. D.	4	94¼ B
do. Litt. E.	3½	83¾ B
do. Litt. F.	4½	100¾ G
Oestr. Französ. St.	3	250 bz u B
Oestr. südl. Staatsb.	3	246 bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	98¼ bz
do. 1862	4½	98½ G
do. v. Staat garant.	4½	100½ B
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	100 B
do. II. Em.	4½	100 B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	97½ G
Stargard-Posen	4	— —
Starg.-Posen II Em	4½	99¼ G
do. III. Em.	4½	99¼ G
Thüringer	4	97¾ bz
do II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	97¾ bz
do. IV. Ser.	4½	100¾ G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	98 G
Aachen-Mastricht	4	34 B
Amsterd. Rotterd.	4	111½ etw bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	133 bz
Berlin-Anhalt	4	188½-89 bz
Berlin-Hamburg	4	147¾ G
Berl. Potsd. Magd.	4	218½ bz
Berlin-Stettin	4	129 bz
Böhm. Westbahn	5	72⅜-71⅞ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	135¾ G
Brieg-Neiße	4	82½ G
Cöln-Minden	3½	202 G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	48 bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	90 B
Ludwigshaf. Bexb.	4	148½ etw bz
Magdeb. Halberst.	4	314 B
Magdeb. Leipzig	4	257 bz
Magdeb. Wittenb.	3	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	124¾ bz
Mecklenburger	4	78¼-78 bz u B
Münster-Hammer	4	96¼ bz
Niederschles. Märk.	4	96 B
Niederschl. Zweigb.	4	73 G
Nordb., Frd. Wilh.	4	70½-⅛-70 bz u B
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	163¼ bz
Oest. Franz. Staat.	5	117¾-¼ bz u B
Oest. sdl. StB (Lom)	5	137¼-37 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	70½ bz
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	— —
Rheinische	4	107½ bz
do. Stamm-Pr.	4	110 G
Rhein-Nahebahn	4	21¾ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	102½ bz
Ruff. Eisenbahnen	5	76½ bz
Stargard-Posen	3½	97½ bz
Thüringer	4	129¼ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅝ bz
Gold-Kronen	—	9. 8½ bz
Louisd'or	—	110½ bz
Sovereigns	—	6. 23¼ G
Napoleonsd'or	—	5. 11⅝ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 463¾ bz
Dollars	—	1 11¾ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29 Thl.
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99 7/12 bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	86⅜ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	76¾-77 bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	153 B
Berl. Eisenb. Fab.	5	109 B
Hörder Hüttenv.A.	5	112 B
Minerva, Brgw.A.	5	21¼ B
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia	4	360 G

Wechsel-Kurse vom 1. Decbr.

Amstrd. 250 fl. 10T	7	144½ bz
do. 2 M.	7	143 bz
Hamb. 300 Mk. 8T.	4	152⅜ bz
do. do. 2 M.	4	151⅝ bz
London 1 Lstr. 3M.	7	6. 21 bz
Paris 300 Fr. 2M.	6	80⅓ bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	86¼ bz
do. do. 2 M.	5	85½ bz
Augsb. 100 fl. 2M.	5½	56 20 G
Frankf. 100 fl. 2M.	5½	56 22 bz
Leipzig 100 Tlr. 8T.	7	99¾ G
do. do. 2 M.	7	99 bz
Petersb. 100R. 3W	5	85½ bz
do. do. 3 M.	5	84¾ bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	6	110⅜ bz
Warschau 90R. 8T.	5	76½ bz

Der anfänglich günstigen Stimmung that die von verschiedenen Seiten gewordene Nachricht Eintrag, daß Sachsen 10,000 Mann marschbereit mache, und zu dem Zweck die betreffenden Einberufungsordres erlassen habe. (?) Lebhafter interessirte sich die Spekulation nur für Nordbahn; von anderen Effekten trat keines besonders hervor. Bank- und Kreditaktien zeigten, wenig belebt, neben meist unverändertem Preisstande, einzelne Erhöhungen wie Herabsetzungen. In Preuß. Fonds war das Geschäft träge, auch die fremden Fonds verriethen wenig Regsamkeit.

Breslau, 1. December. Günstige Stimmung bei belebtem Verkehr und etwas höheren Kursen der östreichischen Papiere.

Schlußkurse. Disk.-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankakt. 75⅞ bz. Oestr. Loose 1860 80⅞-81 bz. dito 1864 (Verloosung). dito neue Silberanleihe 75 B. Schles. Bankverein 109 B. Breslau-Schweidnitz-Freib. Aktien 135¾ bz. u. G. dito Prior.-Oblig. 94¾ B. dito Prior.-Oblig. Lit. D. 100½ G. dito Prior.-Oblig. Lit. E. 100½ G. Köln-Mindener Prior. 4. Em. 91¾ B. dito 5. Em. 90½ G. Neiße-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 162¾ G. dito Lit. B. 146 G. dito Prior.-Oblig. 95 B. dito Prior.-Oblig. 101½ B, dito Prior.-Obligationen Lit. E. 84 B. Oppeln-Tarnowitzer 70½ bz. Kosel-Oderberger 48¾ B. dito Prior.-Oblig. 89½ B. 89 G. dito Prior.-Oblig. —. dito Stamm-Prior.-Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Donnerstag 1. December, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Börse matt, Geld knapp. Nach Schluß flauer. Oestr. Kreditaktien 175⅞. Amerikaner 45½.

Schlußkurse. Preußische Kassenscheine 104⅞. Ludwigshafen-Berbach 149½ B. Berliner Wechsel 104⅞. Hamburger Wechsel 88⅞. Londoner Wechsel 119 B. Pariser Wechsel 94½. Wiener Wechsel 100½. Darmstädter Bankakt. 217 B. Darmstädter Zettelb. 249. Meininger Kreditaktien 100 B. 3% Spanier —. 1% Spanier 40¾. Kurhessische Loose —. Badische Loose —. 5% Metalliques 58¾ B. 4½% Metalliques 51¾. 1854r Loose 74¼ B. Oestr. National-Anlehen 66½. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien —. Oestr. Bankantheile 781. Oestr. Kredit-Aktien 176. Oestr. Elisabethbahn 112. Rhein-Nahebahn 25. Hessische Ludwigsbahn 125½. Neueste östr. Anl. —. 1860er Loose 80½. 1864er Loose —. Böhmische Westbahn —. Finnländische Anleihe —. 6% Vereinigte Staatenanleihe per 1882 45⅞.

Wien, Donnerstag 1. December. (Schluß-Kurse der officiellen Börse.) Galizier angeboten.

5% Metalliques 71, 00. 1854er Loose 89, 00. Bankaktien 780, 00. Nordbahn 188, 00. Nat.-Anlehen 79, 55. Kreditaktien 177, 00. St. Eisenb. Aktien-Cert. 204, 70. Galizier 233, 50. London 116, 55. Hamburg 87, 75. Paris 46, 35. Böhmische Westbahn 166, 75. Kreditloose 127, 00. 1860er Loose 93, 50. Lombardische Eisenbahn 239, 00. 1864er Loose —. 1864er Silberanleihe —.

Hamburg, Donnerstag 1. December, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Börse Anfangs höher, lebhafter, schloß matter. — Frostwetter.

Schlußkurse. National-Anleihe 68. Oestr. Kreditaktien 74½. Oestr. 1860er Loose 79¾. 3% Spanier 43¾. 2½% Spanier 41¾. Mexikaner 41. Vereinsbank 105⅞. Norddeutsche Bank 109½. Rheinische Bahn 106. Nordbahn 69. Finnländ. Anleihe 86½. 6% proz. Verein. St.-Anl. pr. 1882 41½. Diskonto 4¼, 4%.

London, Donnerstag 1. December, Nachmittags. Der heutige Bankausweis ergiebt einen Notenumlauf von 19,823,100 (Zunahme 258,245), einen Metallvorrath von 13,989,924 (Abnahme 141,170) und eine Notenreserve von 8,032,160 (Abnahme 457,225) Pfd. St.

Paris, Donnerstag 1. December, Nachmittags 3 Uhr. Die 3% begann pr. Ende des Monats zu 65, 50, stieg bis zu 65, 65, wich dann auf 65, 45 und schloß ziemlich fest zur Notiz. Pr. Liquidation wurde die Rente schließlich in fester Haltung zu 65, 20 gehandelt. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 89½ gemeldet.

Schlußkurse. 3% Rente 65, 50. Italienische 5% Rente 65, 25. Italienische neueste Anl. —. 3% Spanier —. 1% Spanier 41½. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien 443, 75. Kredit mobilier-Aktien 895, 00. Lombard. Eisenbahnaktien 506, 25.

Paris, Donnerstag 1. December, Abends. Der soeben erschienene Bankausweis ergiebt eine Vermehrung des Baarvorraths um 19, des Notenumlaufs um 9½, des Guthabens des Schatzes um 6½ und des der Privaten um 12 Millionen Franken. Das Portefeuille hat sich um 7½, die Vorschüsse auf Werthpapiere haben sich um 1 Million Franken vermindert

Amsterdam, Donnerstag 1. December, Nachmittags 4 Uhr 45 Minuten. Ziemliches Geschäft.

5% Metalliques Lit. B. 80¼ 5% Metalliques 56 5/16. 2½% Metalliques 28⅞. 5% Oestr. Nat.-Anl. 62½. Silber-Anleihe 69¼. 1% Spanier 40 11/16. 3% Spanier 42¾. 6% Ver St. pr. 1882 45. Holl. Integrale 60⅛. Mexikaner 27⅞. 5% Stieglitz de 1855 80¾. 5% Russen de 1864 87½. Wiener Wechsel 96½. Petersburger Wechsel 1, 42.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.